

# Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung  
**Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde**  
und für den Landkreis Hörde.  
Freiwillige Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.  
Bezugspreis wöchentlich 65 Pf. Falls wir in der Herausgabe der Zeitung gehindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für kommunale Sitzungen und Berichte: Otto Böding, für Lokales und Provinziales: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 215 (1. Blatt).

Mittwoch, den 12. September 1928.

72. Jahrgang.

## Nach dem Briand-Sturm.

Sanfte Rede Cuffenduns in Genf. — Die Rheinland-Konferenz. — Briand will in Paris berichten.

Die große Brandrede, die Briand in Genf gehalten hat, hat wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt, und der niederschmetternde Eindruck, den die Rede gemacht hat, geht weit über die Kreise der deutschen Delegation hinaus. Briand hat ja nicht nur Deutschland, sondern dem gesamten Völkerverbund, insbesondere an der Abrüstung am meisten interessierten kleineren Staaten den Fehdehandschuh hingeworfen, als er sich über die Abrüstungsfrage einer Weise ausließ, die keine Hoffnung mehr übrig läßt, daß man in absehbarer Zeit nur zu der bescheidensten Abrüstung gelangt.

Wir hatten ja niemals Grund zu übertriebenen Hoffnungen auf den Völkerverbund, und insbesondere waren auch die bisherigen Arbeiten des Abrüstungsausschusses nicht geeignet, die Erwartungen zu hoch zu spannen. Bisher haben wir doch aber wenigstens die Genfer Wortführer demüht, nach Möglichkeit den Schein zu wahren. Besonders Briand hatte es bisher vorgezogen, sich allgütig durch die heftigsten Angriffe hindurchzubringen. Man durfte daher erwarten, daß Briand auch diesmal in seiner bekannten feilheitonistischen Art über die zur Sache stehenden Fragen plaudern würde, und in allerwenigsten konnte man erwarten, daß er wie dem Reichsfunktionär Müller, dem Vertreter der deutschen Linkregierung, in der Weise gegenüberzutreten würde.

Die Kölnische Zeitung zur Briandrede.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Briands Rede war von Anfang bis zu Ende ein Pamphlet, das soll man offen aussprechen. Er hat die Möglichkeit der von Hermann Müller mit dem Reich vorgebrachten deutschen Klagen nicht mit einer schallenden Drogenbeantwortung beantwortet. Danach ist das Problem der Verhandlungen Deutschlands mit den Völkermächten über die Möglichkeit einer früheren Rheinlandräumung mit oder ohne Tauschgeheimnisse — nach deutscher Auffassung kommt ein solcher Tauschhandel ja nicht in Frage — zu einer Gelegenheit des nationalen Angelegenen geworden, die im Grunde nur mit einer Handlung beantwortet werden kann: mit der Handlung, die im wenigstens diese Genfer Sitzung mit öffentlichem Protest gegen solche unehrenhaften Behandlung verlassen!

Cuffenduns.

Dem scharfen Vorstoß Briands ist in Genf eine wohlüberlegene Rede Lord Cuffenduns gefolgt. Der Engländer erklärte, er könne das Verhalten des deutschen Reichsfunktionärs wohl verstehen, das über die Langsamkeit der Abrüstungsarbeiten zum Ausdruck gekommen sei. Aber man dürfe doch nicht verkennen, daß man „Schritt für Schritt“ gemacht habe. Der Redner stellte die englische Militär- und Marinebudget von 1927 und 1928 gegenüber. Er behauptete, die Welt kommen zu sehen, wo Meer und Flotte ein schmerzlicher Anachronismus sein würden, und wünschte sogar die Phrasen, Kriege seien schon keine tapferen Abenteuer mehr, sondern eine nationale Schande.

Fortsetzung Donnerstag.

Die gemeinsame Besprechung der Hauptdelegationen Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans mit der deutschen Delegation über die Rheinlandräumung dauerte 2½ Stunden und wird am nächsten Donnerstag fortgesetzt.

Auf zwei Tage nach Paris.

Briand wird Freitag und Sonnabend in Paris sein, wo er an dem Ministerrat teilzunehmen wünscht. Sonntag wird er wieder nach Genf zurückkehren.

Dr. Breitscheid bei Briand.

Das deutsche Delegationsmitglied Dr. Breitscheid trat dem französischen Außenminister einen Besuch ab. Ueber das Ergebnis dieser Besprechung verlautet noch nichts; es ist aber wohl anzunehmen, daß sie den Fragen gilt, die seit vorgestern besonders akut geworden sind.

Der Vorwärts stellt fest:

Die sozialdemokratische Partei denkt nicht daran, wegen eines polemischen Zwischenfalles in der Völkerverbundversammlung auch nur um Haarsbreite von den bisherigen Richtlinien ihrer Außenpolitik abzuweichen.

Die Deutschnationalen zur Rede Briands.

Die Zeitung der Deutschnationalen Volkspartei hat sich mit den amtlichen Stellen in Verbindung gesetzt, um festzustellen, welche für die deutsche Würde und für die deutschen Interessen unerläßlichen Folgerungen die deutsche Politik aus der Genfer Rede Briands zu ziehen gedenke.

Verhaftungszwischenfall.

Ein Mädchen von Soldaten mißhandelt.

Die Verhaftungszwischenfälle in der Pfalz wollen kein Ende nehmen. Jetzt wird wieder aus Kaiserslautern über eine schwere Ausschreitung französischer Soldaten berichtet:

Als ein Dienstmädchen vom Lande auf dem Wege nach Kaiserslautern zu ihrer Dienstherrschaft an der französischen Kaserne vorüberging, sprangen plötzlich etwa fünf französische Soldaten auf das Mädchen zu und schleppten es trotz heftiger Gegenwehr und trotz der lauten Hilferufe der Ueberfallenen in einen Bau der Kaserne. Dort versuchten sie, dem Mädchen Gewalt anzutun, das sich jedoch heftig zur Wehr setzte. Als die französischen Soldaten merkten, daß sie ihr Ziel nicht erreichten, mißhandelte sie ihr Opfer derart, daß es aus Mund und Nase blutete.

Die Ueberfallene erstattete sofort Anzeige bei der deutschen Polizei. Es wurde festgestellt,

daß das Mädchen durch die Mißhandlungen Verletzungen erlitten hat, und daß das Kleid mit Blut besudelt war. Der französische Gendarmier ist Meldung erstattet worden. Die deutschen und französischen Behörden haben die Ermittlungen zur Feststellung des genauen Tatbestandes eingeleitet.

„Falls die diplomatischen Instrumente nicht genügen ...“

General Guilleaumat über die Rheinlandmanöver.

Die Manöver der französischen Rheinarmee, die im Grenzgebiet abgehalten wurden, sind zu Ende gegangen. Der Oberkommandierende der Rheintruppen, General Guilleaumat, kam in seiner Kritik und Würdigung auch auf die Teilnahme eines englischen Infanterieregiments zu sprechen:

„Ich wundere mich, so sagte er, daß die deutsche Presse dieser Teilnahme besondere Bedeutung beimessen hat. Da seit vier Jahren gemeinsame Übungen zwischen französischer und englischer Artillerie auf dem Übungssplatz in Bützsch stattfanden, und da unsere Luftstreitkräfte alljährlich bei den englischen Manövern mitwirken. Zum Schluß kommt der General auf die Leistungen der Truppen im Manöver zu sprechen und erklärt, sie hätten der Bevölkerung gezeigt, daß es noch eine französische Armee gibt, mit der man sich rechnen muß, falls die diplomatischen Instrumente nicht genügen sollten.“

## Die neuen Fahrpreise auf der Eisenbahn ab 7. Oktober.

Wie mitgeteilt, ist die Einführung des Zweiklassenpreissystems bei der Reichsbahn nunmehr endgültig für den 7. Oktober 1928 vorgesehen. An diesem Tage findet gleichzeitig der Fahrplanwechsel statt, d. h. der Übergang vom Sommerfahrplan auf den Winterfahrplan. Vom 7. Oktober ab wird also im allgemeinen nur noch eine Vorklasse mit der Bezeichnung 2. Klasse und eine Holzkasse mit der Bezeichnung 3. Klasse geführt. Die bisherige 1. Klasse wird nur in den besonders wichtigen Schnellzügen, in den S.-D.-Zügen, S.-F.-D.-Zügen und in den Schlafwagen beibehalten.

Anlässlich der Verminderung der Wagenklassen treten mit Wirkung vom 7. Oktober 1928 auch die von dem Reichsverkehrsminister genehmigten Tarifänderungen in Kraft. Die Einheitspreise der Einzelfahrten betragen einschließlich Beförderungsteuer je Kilometer in der 1. Klasse 11,2 Reichspfennig, in der 2. Klasse 5,6 Reichspfennig, in der 3. Klasse 3,7 Reichspfennig mit einem Spannungsverhältnis von 1:1. Die Schnellzugzuschläge betragen:

	1. u. 2. Kl.	3. Kl.
I. Zone (1—75 Km.)	2,00	1,00
II. Zone (76—150 Km.)	4,00	2,00
III. Zone (151—225 Km.)	6,00	3,00
IV. Zone (226—300 Km.)	8,00	4,00
V. Zone (über 300 Km.)	10,00	5,00

Die Einheitszuschläge betragen:

	2. Kl.	3. Kl.
Rahzone (1—35 Km.)	0,50	0,25
I. Zone (36—75 Km.)	1,00	0,50
II. Zone (76—150 Km.)	2,00	1,00
III. Zone (151—225 Km.)	3,00	1,50
IV. Zone (226—300 Km.)	4,00	2,00
V. Zone (über 300 Km.)	5,00	2,50

Für S.-D.-Züge ist außerdem ein Sonderzuschlag von 4,00 R.-M. in der 1. und 2. Klasse zu zahlen. Für S.-F.-D.-Züge (Rheingoldzug) ein Sonderzuschlag von 8 R.-M. in der 1. und 2. Klasse zu zahlen. Bei Gesellschaftsfahrten in Schnell- oder Eilzügen wird der Zuschlag nur in Höhe von 75 v. S. erhoben, es werden besondere Monatskarten für Personenzüge und für Eilzüge ausgeben. Ihre Preise werden nach folgenden Einheitspreisen gebildet: 2. Klasse Personenzug 5,6 Reichspfennig, 2. Klasse Eilzug 7,5 Reichspfennig; 3. Klasse Personenzug 3,5 Reichspfennig, 3. Klasse Eilzug 5 Reichspfennig.

Die Preise der 3. Klasse Personenzug entsprechen demnach künftig denen der jetzigen 4. Klasse, die der 3. Klasse Eilzug denen der jetzigen 3. Klasse und die der 2. Klasse Eilzug denen der jetzigen 2. Klasse. Die Preise der Arbeiterwochenkarten und Kurz-

arbeiterwochenkarten bleiben unverändert. Als Preis der Arbeiterrückfahrkarten wird der Fahrpreis der 3. Klasse Personenzug für einfache Fahrt erhoben. Für die Beförderung von Hund und Katze der halbe Fahrpreis 3. Klasse Personenzug zu zahlen. Die Einzelfahrt- und Zeitartenpreise im Berliner und Hamburg-Altonaer Stadt-, Ring- und Vorortverkehr, die Preise der Militärfahrkarten und Bahnsteigkarten, sowie die Gepäc- und Expressaufträge bleiben unverändert. Die beschleunigten Personenzüge werden in den Fahrplänen nicht mehr als solche bezeichnet, sie werden aber, soweit sie nicht gemäß besonderer Anordnung (etwa 30 Prozent) als Eilzüge gefahren werden, als Personenzüge mit den bisherigen Unterwegsaufhalten und verkürzter Reisedauer beibehalten. Dies sind etwa 70 Prozent der heute verkehrenden beschleunigten Personenzüge, bei denen lediglich das Zeichen S. P. wegfällt.

## Mord im Bremer D-Zug.

Ein Direktor im Schlafe überfallen und aus dem Zuge geworfen.

Ein furchtbares Verbrechen ist nichts in dem Zuge zwischen Hamburg und Bremen begangen worden. Der Direktor Nordmann von der zum Wannenbergschen Margarinekonzern gehörenden Desmenhorster Margarinefabrik ist von einem bisher unbekanntem Täter ermordet, beraubt und aus dem fahrenden Zuge geworfen worden. Der Körper mit zerschmettertem Schädel wurde von Bahnbeamten etwa 150 Meter von dem Bahnhäuserhaus bei der Station Seebeck aufgefunden.

Die Kriminalpolizei und die Gerichtskommission haben Spürhunde auf die Spur des schuldigen Mörders gesetzt. Nach Ansicht der Kommission ist Direktor Nordmann im Schlafe bestohlen oder überfallen und, als er sich zur Wehr setzte, aus dem Zuge geworfen worden. Die Schädelgerümpfung ist jedoch nach Ansicht der Kommission erst durch das Aufschlagen des Kopfes auf die Schienen eingetreten. Sämtliche Verisachen, die der Tote bei sich trug, sind verschwunden. Lediglich der Mantel und der Hut, die der Täter anscheinend ebenfalls aus dem Zuge geworfen hat, sind aufgefunden worden.

## Sozialdemokratie u. Panzerkreuzer.

Der Parteausschuß der Sozialdemokratie hielt in der Reichshauptstadt eine Sitzung ab, nach der folgender Bericht ausgegeben wurde: Der von den Kommunisten eingeleitete Volksentscheid ist nicht geeignet, die Streitfrage des Panzerschiffbaues zur Entscheidung zu bringen. Die Kommunisten erstreben mit ihrem Volksbegehren eingeständenermaßen auch gar nicht die Verminderung des Panzerschiffbaues, sie erblickten in ihm nur ein Mittel, die sozialdemokratische Partei zu verleumdern und zu beschimpfen. Für die Parteigenossen ergibt sich daraus die Pflicht, dieser gegen die sozialdemokratische Partei gerichteten Aktion entschieden entgegen zu treten. Wie verlautet, sprach sich der Parteausschuß einstimmig gegen den Panzerkreuzer aus.

## Ueberwältigte Wegelagerer.

Ein Hamburger Auto wurde auf der Chaussee in der Nähe der Försterei Geesthacht von Wegelagerern überfallen. Die Angreifer brachten das Auto dadurch zum Halten, daß sie einen großen Felsstein durch das Fenster auf den Fahrer schleuderten, ohne ihn jedoch zu verletzen. Durch den Ruf „Geld her oder wir schießen!“ ließen sich die Insassen jedoch nicht einschüchtern. Sie setzten sich zur Wehr, und es gelang ihnen mit Hilfe eines hinzukommenden Motorradfahrers, zwei der Wegelagerer festzunehmen und nach Bergedorf zu bringen.

## Die 500 000-Mark-Prämie gezogen.

Das Glückslos 146 500. Sieben Minuten nach Beginn des letzten Ziehungstages der Preussischen Klassenlotterie verkündeten die Ziehungskommissare, daß das Los 146 500 mit einem Gewinn von 1000 R. gezogen sei, und daß dem glücklichen Besitzer bestimmungsgemäß die große Prämie von einer halben Million zuzufle. Die glücklichen Besitzer des Gewinnloses wohnen teils in Altona, teils in Breslau, wo das Glückslos in Ahtelabschnitten gespielt wird. — Kurz nach der Prämie wurde auch der zweite Hauptgewinn im Betrage von 300 000 Mark gezogen. Der Gewinn fiel auf die Nr. 280 387 in Ahtelnach Heilbronn und in der zweiten Abteilung in Viertel nach Mannheim.

## Der Schiffsunfall vor Blankensee.

Insgesamt drei Vermisste. Wie jetzt zu dem Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Königin Luise“ und „Cornwood“ auf der Elbe vor Blankensee amtlich festgestellt worden ist, werden außer dem bereits als vermisst gemeldeten Profuristen Stande noch die Kontoristin Fischer aus Elmshorn und das Dienstmädchen Noeller aus Wedel vermisst. Während von den beiden ersten festgestellt, daß sie auf dem Dampfer „Königin Luise“ waren, konnte dies von der Letzgenannten nicht genau festgestellt werden. Da das Mädchen aber zu dem Feuerwert ging und bisher nicht zurückgekehrt ist, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es auch ein Opfer des Zusammenstoßes wurde. Von den sechs Verletzten konnten vier aus dem Krankenhaus entlassen werden.

## Die Selbstbeschuldigung einer angeblichen fünfjährigen Giftmörderin erdichtet.

Eine Selbstbeschuldigung der 26jährigen Haushaltungsangestellten Anna Klein in Berlin, sie habe in fünf Fällen Giftmorde begangen, hat sich als erdichtet herausgestellt. Die Klein, die zweifelslos außerordentlich hysterisch veranlagt ist, wird von der Berliner Kriminalpolizei der Wohlfahrtsstelle zugeführt.

## 17 Australneger in einem Kampf getötet.

Anschließend an die Ermordung eines europäischen Goldgräbers wurden im nordwestlichen Gebiet Südaustraliens in einem Kampfe mit Anhängern 17 australische Eingeborene getötet. Die Eingeborenen haben sich in der letzten Zeit sehr widerspenstig gezeigt, Anlieger angegriffen und Vieh geraubt.

## Zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen.

In Groß-Rohrnis (Kreis Liegnitz) schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine Bappel, unter der zwei Arbeiter Schutz gesucht hatten. Beide wurden einige Meter ins Feld geschleudert; während der eine sofort tot war, erlag der andere bald darauf seinen Verletzungen.

# Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 12. Sept. 1928.

## Vorbei!

Wie, um den Abschied von der Ferienzeit recht schwer zu machen, leuchtete die Sonne mit lechter Kraft vom lachend blauen Himmel auf das langsam herbste Land.

Die Ferien sind aus!  
Die Tage der Ungebundenheit, der Pflanzfreiheit und der Zwangslosigkeit sind wieder einmal vorüber. Vorbei ist es mit dem Faulenzen und dem sorglosen Langzureden auf sonnigen Auen, am sandigen Strande, im schattigen Walde — vorbei mit dem Tummeln in Küstlerflut, vorbei mit den Schmetterlingsjagden, vorbei mit all den schönen Ferienpielen. Im Anfang war es, als wollten sie kein Ende nehmen, die Ferientage, ein ganzes halbes Duzend langer Wochen — Wochen süßen Nichtstuns — lagen ja vor uns. Als dann erst mal die Hälfte der Zeit vorüber war, da ging es schnell, fast zu schnell, dem Ende entgegen. Und gerade jetzt, als die Sonne Tag für Tag in ihrem hellsten Kleide strahlte, wollten Heste und Bücher ihre Herrschaft über die jugendlichen Menschen wieder antreten. Aber einmal muß ja der Ernst wieder beginnen.

Don heute ab heißt es wieder Pflichterfüllen — Lernen — Arbeiten, damit man ein ganzer Mensch wird; es dauert ja auch nur ein kurzes Jahr, bis es wieder mit Hallo hineingeht in die langen, großen Ferien. . .

## Was nützt das erfrischende Bad

Im herrlichen Bellinghofer Freibad, wenn man hundert Schritte nach dem Verlassen des Bades gewungen ist, ein Staub-Bad zu nehmen. Die Badegäste und Spaziergänger von Samstag und Sonntag — deren Zahl weit über die Tausend geht — haben es empfunden, wie unangenehm es war, wenn ein Auto — und deren waren es nicht wenig — die Straße zwischen dem Schwimmbad und der Wirtschaft Weisner befährt. Der zentimeterdicke Staub wird aufgewirbelt und findet in dem Dohleweg zwischen den Bäumen keinen Abzug. Der Spaziergänger, dem sich keine Möglichkeit zum Ausweichen bietet, ist den Staubmassen preisgegeben. Die Erfrischung des Bades ist föhnen, und die Kleider sind mit einer dicken Staubschicht bedeckt. Den Autos ist zwar seit einiger Zeit „Schritt fahren“ befohlen, aber das wird wenig beachtet. Die Amtsverwaltung Bellinghofens würde sich großes Verdienst bei ihren Badegästen erwerben, wenn sie den bezeichneten Weg — es ist ja nur ein Stückchen — wenigstens an Sonntagen für Autos sperren würde.

## (Den Verletzungen erlegen.)

Der Leiter des Kreis-Wohlfahrtsamtes, Wilhelm Kuch, welcher, auf einer Fahrt mit dem Motorrad, am Wassener Damm verunglückt und schwer verletzt dem Unnaer Krankenhaus zugeführt werden mußte, ist dort am gestrigen Morgen gestorben. Der Verstorbenen stand wenige Tage vor der Vollendung seines 40. Lebensjahres. An seiner Bahre stehen als nächste Trauernde eine Gattin und 5 Kinder, sowie das jüngste Kind seines ebenfalls verunglückten Genossen Mehlisch, dessen er sich liebevoll angenommen hatte.

## Die Höchstbauer der Krisenunterstützung.

Nach dem 15. September 1928.  
Nach dem 15. September 1928 — da der 16. September ein Sonntag ist, also vom 17. September ab — gilt die Krisenunterstützung nach der neuesten Fassung der Verordnung und des Erlasses vom 27. August 1928. Grundsätzlich beträgt die Höchstbauer der Krisenunterstützung 80 Wochen. Für Arbeitslose über 40 Jahre kann sie, wie bisher schon, bis auf 92 Wochen verlängert werden. Geblieben ist auch die Möglichkeit zur Verlängerung der Unterstützungshöchstbauer, wenn dem Arbeitslosen voraussichtlich möglich sein wird, sich durch eigene Bemühungen eine geeignete Arbeit zu verschaffen. In den Uebergangsvorschriften ist der Fall vorgesehen, daß jemand vor Inkrafttreten des neuen Erlasses aus der Krisenunterstützung ausgeschieden ist, weil er die damals geltende Höchstbezugsdauer erreicht hat, während ihm nach den neuen Bestimmungen noch für eine weitere Zeit die Unterstützung zukünde. In diesen Fällen ist bestimmt, was sich übrigens schon aus einfachen Billigkeitsgründen von selbst versteht, daß der Arbeitslose noch den Anspruch auf den Rest der Unterstützung bis zum Ablauf der nunmehrigen Höchstbezugsdauer geltend machen kann.

## Ermäßigung der Lohnsteuer

vom 1. Oktober 1928 ab.  
Nach dem zweiten Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 23. Juli 1928 treten mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab beim Steuerabzug zwei Änderungen ein. Einmal wird zur Vereinfachung der Steuerberechnung der Bruttoarbeitslohn abgerundet, und zwar bei Monatszahlungen auf volle 5 Reichsmark nach unten, bei Wochenzahlungen auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag nach unten.

Im übrigen ist die Steuer wie bisher zu berechnen, jedoch tritt an Stelle des bisherigen Abschlags von 15 v. H. höchstens 2 RM monatlich, 0,50 RM wöchentlich, ein solcher von 25 v. H. höchstens 3 RM monatlich, 0,75 RM wöchentlich. Um dem Arbeitgeber umständliche Neuberechnungen zu ersparen, werden in den nächsten Tagen neue, infolge der Abänderung des Bruttoarbeitslohnes vereinfachte und verkürzte amtliche Tabellen sowohl für monatliche als auch für tägliche und zweifundliche Entlohnung herausgegeben, aus denen er den abzurufenden Steuerbetrag ohne weiteres ersehen kann. Die Tabellen verteilt die Reichsdruckerei (Abteilung A) Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106 (Postfachkonto Berlin NW 7 Nr. 4).

(Ach, wie so trügerisch . . .) Ein junger Kaufmann aus der Nachbarschaft hatte gelegentlich eines geschäftlichen Aufenthaltes in Dortmund die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht, mit dem er ein Café im Zentrum der Stadt aufsuchte. Die junge Schöne fesselte ihn so sehr, daß er auch zur Nachtzeit nicht von ihr ließ. Groß war sein Erstaunen am andern Morgen, als ihm nicht nur seine Brieftasche, sondern auch verschiedene Wertpapiere fehlten. Seine Begleiterin war verschwunden. Die Wertpapiere und die leere Brieftasche fand er später im Zimmer wieder. Das Geld, etwa 150 Mark, hatte die Kleine mitgenommen. Von einer Anzeige dürfte der jungverheiratete Kaufmann wohl aus naheliegenden Gründen absehen.

(Schrebergartendiebe.) Die an der Rheinbahn gelegenen Schrebergärten wurden nachlässigerweise von Spitzbuben heimgesucht. Unter anderem wurde ein Gartenhäuschen fast vollständig ausgeraubt. Außer den vorhandenen Hausgeräten und Geschirre wurden Konerven gestohlen.

# Zwischen Eisen und Stahl.

Im Thomaswerk ist die Scheide zwischen Eisen und Stahl. Hier kommt das Roheisen an, welches das etwa 2 Km. von der Hütte entfernt liegende Hochofenwerk liefert. Im flüssigen Zustande wird es in großen Pfannen, die auf eigens zu diesem Zweck gebaute Eisenbahnhäfen montiert sind, befördert. Gespensierhaft wie in dunklen Nächten die rote, gleichende Glut einen hellen Schein an den Himmel, wenn die Lokomotive mit ihrer flüssigen heißen Last über die Schienen dem Thomaswerk zugeht. Das Bild erinnert an den feurigen Elias, weshalb auch diese Verbindungsbahn seit ihrem Bestehen im Volksmunde nur „Eliasbahn“ genannt wird. Dieses flüssige Eisen, welches kaum dem Hochofen entnommen ist, hat nicht Zeit zum Erkalten, sondern wird im Thomaswerk in den sog. Roh-eisenmischer gegossen, aus dem es dann wiederum in Gießwagen läuft, welche auf elektrischem Wege dem Konverter zufahren und ihre brodelnde Eisenmasse in diesen hineingießen. Der erste in Europa gebaute Konverter Roh-eisenmischer wurde im Jahre 1890 in Hörde in Betrieb genommen. Es ist ein in Amerika erfundener Apparat, welcher aus einem kippbaren Behälter besteht, in welchem sich ein Vorrat von flüssigem Roheisen aus verschiedenen Hochofen in geeigneter Mischung befindet. Der Roh-eisenmischer ist eine Zwischen- oder Vermittlungsstelle zwischen Hochofen- und Thomaswerk. In früheren Zeiten brachte man das flüssige Roheisen vom Hochofenwerk direkt in den Konverter, was oftmals auf Schwierigkeiten stieß und das Thomaswerk zuviel vom Hochofenwerk abhängig machte. Durch das Zwischenschalten des Roh-eisenmischer ist das genaue, pünktliche und erforderliche Handarbeiten zwischen den genannten Werken gesichert. Im Konverter selbst erfolgt der Entphosphierungsprozeß des flüssigen Roheisens. Zuerst wird ein solcher Konverter mit Kalt-

## Forderungen des Westfälischen Landbundes.

Der Westfälische Landbund hat an die zuständigen Stellen eine Eingabe gerichtet, in der es heißt, daß die Preise für Weizen und Roggen einen derartigen tiefen Stand erreicht haben, daß umgehend durchgreifende Maßnahmen getroffen werden müssen, die ausländische Getreideeinfuhr aufs schärfste einzuschränken, das gesamte Vorratshandelsgebiet sorgfältig zu überwachen und durch ein Eingreifen der Getreidehandelsgesellschaft eine Steigerung der Preise herbeizuführen. Außerdem muß dahin gewirkt werden, daß bei der Einziehung der Steuern und der Eintreibung der landwirtschaftlichen Wechsel die äußerste Rücksicht geübt wird. Diese Maßnahmen sind umso dringlicher, als alle anderen Warenpreise proportional wesentlich über den Getreidepreisen liegen und die Gesamtlage der Landwirtschaft durch mehrjährige Verluste und Kosten aller Art eine verwerfliche ist. Gelingt es dem Landwirt nicht, durch die Verwertung seiner Ernte wenigstens seine Selbstkosten zurückzuerhalten, so können die Folgen unabsehbar sein.

## (Gesellenprüfung im Schneiderinnungsverband.)

Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestand Fräulein Dittke Rötting, am Bruchberg, ihre Gesellenprüfung im Praktischen und Theoretischen mit dem Prädikat „gut bis sehr gut“. Fräulein Rötting lernte in der Werkstatt der Schneidermeisterin Ely Moselage, hier selbst, Marsenstraße 10.

(Wegen Hausmordversuches an einer 85 Jahre alten Frau im Nordosten Berlins wurde ein Dortmund, der 31 Jahre alte Paul Reumann, von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen. Der Genannte fiel über die Grefsin mit ungläublicher Roheit her. Mit 40 Mark barem Gelde machte er sich dann aus dem Staube. Der heimkehrende Ehemann fand seine Frau besinnungslos auf dem Fußboden.

(Ein leichsinniger Radfahrer.) Immer wieder werden Räder laut über das gefahrenbringende freihändige Radfahren. Nicht nur sie selbst schweben in Gefahr, auch den Passanten werden sie gefährlich. So fuhr gestern morgen ein etwa siebzehnjähriger Bursche den Remberg in rasendem Tempo hinab. Er hatte die Arme gekreuzt und schaute stolz über seine „Kunst“ den Passanten entgegen. Ein Pfistücken wurde

(Aplerbeck, 12. Sept. Die Marsbruchstraße erhält nochmals eine neue Asphaltdecke. Bedingt wird dies durch den auf dieser Straße herrschenden regen Fahrzeug-Verkehr. Mit der Anfuhr der Materialien hat die Firma Riggemann & Wille, der die Arbeiten wiederum übertragen worden sind, bereits begonnen.

(Bergshofen, 12. Sept. (Reichsjugendwettkämpfe.) Die hiesigen Volksschulen hielten gestern vormittag auf dem Sportplatz „Zur Ludwigslust“ die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe ab, die bei guter Witterung einen schönen Verlauf nahmen und anscheinlich Leistungen zeigten. Es wurde in zwei Jahrestufen, nach Knaben und Mädchen getrennt, gekämpft. Die Spitzenleistungen waren folgende: Ballweitsprung: 68 m (Willy Hardt), 38 m (Hedwig Schuberger). Weitsprung: 4,40 m (Erich Marquis) 4 m (Emmi Lappe). 75 m - Lauf: 10,8 Sek. (Erich Marquis), 11,5 Sek. (Luise Stöder). Zum Schluß der Veranstaltung erfolgte ein 750 m - Wechselstafel-Lauf in 1 Minute, 56 Sekunden. — Es herrschte frisch-fröhliches Leben und echte Turnerfreude.

# Amt Aplerbeck.

(Bergshofen, 12. Sept. Die Verkehrrsunfälle nehmen in der letzten Zeit wieder zu und es ist deshalb den Lenkern aller Fahrzeuge dringend zu empfehlen, etwas größere Vorsicht walten zu lassen. Auf dem Wege hinter der Bahn kam ein Radfahrer bei Ueberquerung des Admittels geleistes an Fall und erlitt eine Kopfverletzung. Auf der Verbandsstraße wurde ein junger Mann von einem Auto angefahren und am Kopf leicht gefaßt. Ein Radfahrer vor einem nahenden Auto in den Graben, wobei sein Rad in Trümmern ging und er selbst verletzt wurde.

(Sölde, 12. Sept. (Neuwahl der Kirchenvereinigungen.) Der Herbst bringt uns noch die Neuwahl der Kirchenvereinigungen. Die Verlesung ist für den 18. November angelegt. Bisher hat man den Kirchenwahlen recht wenig Interesse entgegengebracht. Man kümmerte sich so wenig um die Sache, daß man in die Wahlkreise nicht gekommen; denn es könnte der Fall eintreten, daß mehrere Wahlvorschläge eingereicht würden und man doch gern von seinem Stimmrecht Gebrauch machte. Der Inhalt des kirchlichen Gemeindegesezes ist überhaupt noch zu wenig bekannt, und es wäre nicht nur von allgemeinem Interesse, sondern notwendig, zu geben die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesezes bekannt zu geben. Die kirchlichen Gemeindeblätter könnten hier auch aufklärend mitwirken.

(Sölde, 12. Sept. (Schulgesundheitspflege.) Auch in diesem Sommer hat eine größere Zahl hiesiger Volksschüler die Segnungen eines Ausaufenthaltes in Binz auf Rügen und in Binz erlitten. Frisch, gebräunt und körperlich gefaßt kamen sie aus der reinen, belebenden See- und Waldluft zurück. Die schönen Nachmittage sollen nun noch weiteren Kindern da draußen gesundheitliche Stärkung bringen. Es werden im Laufe dieses Woche nochmals Transporte nach den genannten Plätzen abgehen.

(Sölde, 12. Sept. Die neue Einzäunung der Schulhofe an der Schule im Silberholz ist von dem Unternehmer August Horstke aus Sölde wieder fast fertiggestellt. Die Schiedsrichter für den eisernen Gitterzaun sind dem Schmiedemeister Schmidt von hier übertragen worden.

(Holzwickede, 12. Sept. (Schaffung eines Freibades.) Nachdem sich die Gemeindevorstellung vor kurzem im Prinzip mit der Anlage eines Freibades einverstanden erklärt hat, ist die Freibadangelegenheit unter der hiesigen Einwohnerchaft lebhaft diskutiert worden. Die Mädeln über den Zeitpunkt und den Ort der Anlage, über ihren Umfang und die Kosten hat begonnen. Sicher ist bis jetzt nur soviel, daß die Baukommission sich dem Beschluß der Gemeindevertretung anschließen hat und das Baumit der Ausarbeitung der Baupläne beschäftigt worden ist. Ueber die Vorhänge im einzelnen werden dann noch weitere Beschlüsse gefaßt werden müssen. Ohne ihnen irgendwie vorgreifen zu wollen, lassen sich doch schon jetzt allgemeine Gesichtspunkte insbesondere für eine möglichst glückliche Lösung der Platzfrage herausstellen, die man bei der Auswahl des Platzes nicht außer Acht lassen sollte. 1. Bequeme Zugänglichkeit zum Freibad (möglichst auch für die Nachbargemeinden, Oberherde und Hengsen). 2. Eine windgeschützte, sonnige Lage, damit das Bad recht lang in der guten Jahreszeit benutzt werden kann. 3. Gute, möglichst feste Grundverhältnisse für den Boden des Bassins aus Gründen der Reinhaltung des Badewassers. 4. Genügender Wasserzufluß, damit auf event. künstliche Wasserzufuhr verzichtet werden kann. Ob nach diesen Gesichtspunkten das im alten Volksgartenplan vorgesehene Gelände für die Errichtung eines Planschbeckens noch in Frage kommt, wird vielfach bezweifelt. Man glaubt, daß sich dafür noch ein schöner Platz in der Schofseite finden läßt.

(Holzwickede, 12. Sept. (Neue Wasserleitung.) Einem dringenden Bedürfnisse entsprechend hat sich unsere Gemeindevertretung dazu entschlossen, in der Josef- und Dorffstraße neue Wasserleitungen zu verlegen. Die Josefstraße erhält neue Rohrleitungen von der Ecke Kaiser- bis zur Landwehrstraße, die Dorffstraße von der Ecke Post- und Dorffstraße bis zur Landwehrstraße im alten Dorf. Die erforderlichen Arbeiten sind bereits ausgeführt und werden in Kürze zur Ausführung gelangen.

# Amt Wellinghofen

(Bellinghofen, 12. Sept. Die Auszahlung der Zulagente für Kriegshinterbliebene findet Donnerstage, den 13. d. Ms. nachmittags von 2-3 Uhr an der Gemeindefasse in Wellinghofen statt.

(Höchten, 12. Sept. (Ausbesserung der Hofenstraße-Kennstraße.) Die Hofenstraße-Kennstraße, welche sehr zahlreiche und tiefe Schlaglöcher enthält, erhält von der Hofenstraße-Chaussee bis zur Hofenstraße-Schlagloch eine neue Kleinschotterde. Die Kennstraße wird, sobald die Kleinschotterde fertig ist, noch eine faste Splittschotter erhalten. Die Arbeiten werden noch vor dem 20. September stattfinden. Die Kennstraße soll fertig ausgeführt werden dieselben von der Firma Heintz Spring, Aplerbeck.

(Höchten, 12. Sept. (Obst- und Gartenbischäfte.) Eine gute Obst- und Gemüseernte ist hier zu erwarten. Leider wird dieselbe durch die fortwährenden Gartenbischäfte sehr beeinträchtigt. So wurde wieder in einer der letzten Nächte einem Erwerbslosen, der sich einem zehnjährigen Gartenland gepachtet hat, um im kommenden Winter wenigstens einen Teil seiner Lebensbedürfnisse decken zu können, eine Anzahl Kapuzkäfte gestohlen. Auch mehrere sehr wertvolle Fälle wieder, wo jugendliche Burschen angriffen, um einsam gelegene Obstbäume zu plündern.

# Amt Aplerbeck.

(Bergshofen, 12. Sept. Die Verkehrrsunfälle nehmen in der letzten Zeit wieder zu und es ist deshalb den Lenkern aller Fahrzeuge dringend zu empfehlen, etwas größere Vorsicht walten zu lassen. Auf dem Wege hinter der Bahn kam ein Radfahrer bei Ueberquerung des Admittels geleistes an Fall und erlitt eine Kopfverletzung. Auf der Verbandsstraße wurde ein junger Mann von einem Auto angefahren und am Kopf leicht gefaßt. Ein Radfahrer vor einem nahenden Auto in den Graben, wobei sein Rad in Trümmern ging und er selbst verletzt wurde.

(Sölde, 12. Sept. (Neuwahl der Kirchenvereinigungen.) Der Herbst bringt uns noch die Neuwahl der Kirchenvereinigungen. Die Verlesung ist für den 18. November angelegt. Bisher hat man den Kirchenwahlen recht wenig Interesse entgegengebracht. Man kümmerte sich so wenig um die Sache, daß man in die Wahlkreise nicht gekommen; denn es könnte der Fall eintreten, daß mehrere Wahlvorschläge eingereicht würden und man doch gern von seinem Stimmrecht Gebrauch machte. Der Inhalt des kirchlichen Gemeindegesezes ist überhaupt noch zu wenig bekannt, und es wäre nicht nur von allgemeinem Interesse, sondern notwendig, zu geben die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesezes bekannt zu geben. Die kirchlichen Gemeindeblätter könnten hier auch aufklärend mitwirken.

(Sölde, 12. Sept. (Schulgesundheitspflege.) Auch in diesem Sommer hat eine größere Zahl hiesiger Volksschüler die Segnungen eines Ausaufenthaltes in Binz auf Rügen und in Binz erlitten. Frisch, gebräunt und körperlich gefaßt kamen sie aus der reinen, belebenden See- und Waldluft zurück. Die schönen Nachmittage sollen nun noch weiteren Kindern da draußen gesundheitliche Stärkung bringen. Es werden im Laufe dieses Woche nochmals Transporte nach den genannten Plätzen abgehen.

(Sölde, 12. Sept. Die neue Einzäunung der Schulhofe an der Schule im Silberholz ist von dem Unternehmer August Horstke aus Sölde wieder fast fertiggestellt. Die Schiedsrichter für den eisernen Gitterzaun sind dem Schmiedemeister Schmidt von hier übertragen worden.

(Holzwickede, 12. Sept. (Schaffung eines Freibades.) Nachdem sich die Gemeindevorstellung vor kurzem im Prinzip mit der Anlage eines Freibades einverstanden erklärt hat, ist die Freibadangelegenheit unter der hiesigen Einwohnerchaft lebhaft diskutiert worden. Die Mädeln über den Zeitpunkt und den Ort der Anlage, über ihren Umfang und die Kosten hat begonnen. Sicher ist bis jetzt nur soviel, daß die Baukommission sich dem Beschluß der Gemeindevertretung anschließen hat und das Baumit der Ausarbeitung der Baupläne beschäftigt worden ist. Ueber die Vorhänge im einzelnen werden dann noch weitere Beschlüsse gefaßt werden müssen. Ohne ihnen irgendwie vorgreifen zu wollen, lassen sich doch schon jetzt allgemeine Gesichtspunkte insbesondere für eine möglichst glückliche Lösung der Platzfrage herausstellen, die man bei der Auswahl des Platzes nicht außer Acht lassen sollte. 1. Bequeme Zugänglichkeit zum Freibad (möglichst auch für die Nachbargemeinden, Oberherde und Hengsen). 2. Eine windgeschützte, sonnige Lage, damit das Bad recht lang in der guten Jahreszeit benutzt werden kann. 3. Gute, möglichst feste Grundverhältnisse für den Boden des Bassins aus Gründen der Reinhaltung des Badewassers. 4. Genügender Wasserzufluß, damit auf event. künstliche Wasserzufuhr verzichtet werden kann. Ob nach diesen Gesichtspunkten das im alten Volksgartenplan vorgesehene Gelände für die Errichtung eines Planschbeckens noch in Frage kommt, wird vielfach bezweifelt. Man glaubt, daß sich dafür noch ein schöner Platz in der Schofseite finden läßt.

(Holzwickede, 12. Sept. (Neue Wasserleitung.) Einem dringenden Bedürfnisse entsprechend hat sich unsere Gemeindevertretung dazu entschlossen, in der Josef- und Dorffstraße neue Wasserleitungen zu verlegen. Die Josefstraße erhält neue Rohrleitungen von der Ecke Kaiser- bis zur Landwehrstraße, die Dorffstraße von der Ecke Post- und Dorffstraße bis zur Landwehrstraße im alten Dorf. Die erforderlichen Arbeiten sind bereits ausgeführt und werden in Kürze zur Ausführung gelangen.

# Amt Wellinghofen

(Bellinghofen, 12. Sept. Die Auszahlung der Zulagente für Kriegshinterbliebene findet Donnerstage, den 13. d. Ms. nachmittags von 2-3 Uhr an der Gemeindefasse in Wellinghofen statt.

(Höchten, 12. Sept. (Ausbesserung der Hofenstraße-Kennstraße.) Die Hofenstraße-Kennstraße, welche sehr zahlreiche und tiefe Schlaglöcher enthält, erhält von der Hofenstraße-Chaussee bis zur Hofenstraße-Schlagloch eine neue Kleinschotterde. Die Kennstraße wird, sobald die Kleinschotterde fertig ist, noch eine faste Splittschotter erhalten. Die Arbeiten werden noch vor dem 20. September stattfinden. Die Kennstraße soll fertig ausgeführt werden dieselben von der Firma Heintz Spring, Aplerbeck.

(Höchten, 12. Sept. (Obst- und Gartenbischäfte.) Eine gute Obst- und Gemüseernte ist hier zu erwarten. Leider wird dieselbe durch die fortwährenden Gartenbischäfte sehr beeinträchtigt. So wurde wieder in einer der letzten Nächte einem Erwerbslosen, der sich einem zehnjährigen Gartenland gepachtet hat, um im kommenden Winter wenigstens einen Teil seiner Lebensbedürfnisse decken zu können, eine Anzahl Kapuzkäfte gestohlen. Auch mehrere sehr wertvolle Fälle wieder, wo jugendliche Burschen angriffen, um einsam gelegene Obstbäume zu plündern.

(Höchten, 12. Sept. (Obst- und Gartenbischäfte.) Eine gute Obst- und Gemüseernte ist hier zu erwarten. Leider wird dieselbe durch die fortwährenden Gartenbischäfte sehr beeinträchtigt. So wurde wieder in einer der letzten Nächte einem Erwerbslosen, der sich einem zehnjährigen Gartenland gepachtet hat, um im kommenden Winter wenigstens einen Teil seiner Lebensbedürfnisse decken zu können, eine Anzahl Kapuzkäfte gestohlen. Auch mehrere sehr wertvolle Fälle wieder, wo jugendliche Burschen angriffen, um einsam gelegene Obstbäume zu plündern.

# Amt Kirchhörde.

(Kirchhörde, 12. Sept. Der Ueberfall wurde in Kirchhörde Grenz von einem ca. 12-jährigen Mädchen nahe dem Mädeln Weite und bot ihm an. Als das Mädchen, stürzte er sich auf Boden und versuchte nun die Flüssigkeit mit Gewalt abzuwischen, vielmehr fiel er so kräftig um, daß niederträchtige Geheule und das Weite suchte. In der Nähe eine betende deren Gemut das Mädchen in die Hände des Burschen Polizei fahndet eifrig nach hoffentlich auch Erfolg.

# Amt B.

(Barop, 12. Sept. (Erdbeben.) Die zu unferen Gartenstadt Schönau kommt nicht heraus. Der fr Gartenstadtgenossenschaft hat entbunden die Genossenschaft einer größeren Summe von angerechneten Schiedsgericht Genossenschaft an Höchen 30000 M zahlen muß als Vertrag, dessen weitrage Verwaltung erst jetzt zum men . . .

# Stadt S.

(Schwerte, 12. Sept. (Erdbeben.) Montag, den um 5 Uhr im Sitzungssaal eine Stadtvorordneten-Versammlung. Der alte an der Hafeledstraße, für die zahlreichen Passanten, sein des Anstößes“ endlich verschwunden. In den Platz angekauft und brechen lassen. In kon dort eine Werkstatt gef. Herbst soll hier ein neuen Platz finden.

# Westf.

(Lünen, 12. Sept. (Erdbeben.) Der Leiter Gustav A. sollte er bei Altenböge erkrübt hatte, verhaftete n belischen Widerstand und Nähe bis zur Rathaus-Tort benugte er einen durchs Fenster auf den 6 Rathaushof zu sprängen. Polizeibeamte machten sich sogleich auf Straßenränder, der sich schacht der Kläranlage vorer Zeit wurde er dort entdeckt und nun hinterbracht.

(Lünen, 12. Sept. (Erdbeben.) Stadtrat Brambauer w verheiratete Arbeiter fängte sich in der Gart berriemen. M. hat sich durch Erhängen das über, weil seine Angeh amikranten, seine Abt endlich hat er fe erreicht.

(Hagen, 12. Sept. (Erdbeben.) Während in Hof epidemie, wobei etwa 5 und sieben Todesfälle zu Stillstand gekommen ist. kung zweier Einwo lmburg auch in Hagen aufgetreten. Durch die senen angefaßt worden. Zaphuskrankungen ei zwei tödlich verlauf. Verdachtsfälle unterleg

# Irquödie 700 Met

(Hochm, 12. Sept. im Betriebe einer Arup der Erde ab. Zwei Ver einer nchtigen Ursache it Wortwechsel nahm der falkete seinem Gegner ter wurde verhaftet.

(Die Offense Bergbauo. Glisse, 12. Sept. M liffen Bergbaukommiss der Garpener Bergbau einlanten Stahlwerke. I effessor Schulz-Öbing v von A. G. die Hoffnung ren Jahren gepfloge deutschen und englisch und -verbesserungen in nommen werden möge, auf dem Koflenma nationale Werk werbe. Der Präsident Garman, versprach, für bei den Bergberren zu eigentümer seien unter Infolge dessen sei die internationale Verhänd er wiederholen, daß de unna, Oberpräsident K. beslag habe, ihre Gesu

# Amt Kirchhörde

Kirchhörde, 12. Sept. Ein noch ungeklärter dreifacher Mordfall wurde in der Nähe der Weingartenhofs Grenze von einem jungen Burischen auf ein ca. 12jähriges Mädchen verübt. Der Täter näherte sich dem Mädchen zuerst in harmloser Weise und bot ihm aus einer Flasche einen Trunk an. Als das Kind die Annahme ablehnte, stürzte er sich auf dasselbe, warf es zu Boden und versuchte nun der sich Sträubenden die Flüssigkeit mit Gewalt einzuschießen. Das gelang aber nicht, vielmehr vermochte die Ueberfallene so kräftig um Hilfe zu rufen, daß der niederträchtige Geselle von seinem Opfer abließ und das Weite suchte. Aufschreiend stand sich in der Nähe eine betäubende Flüssigkeit, nach deren Genuß das Mädchen jedenfalls willenlos in die Hände des Burischen gekommen wäre. Die Polizei fahndet eifrig nach ihm und hat hierbei hoffentlich auch Erfolg.

# Amt Barop

Barop, 12. Sept. (Schönau in neuer Verdrängung.) Die zu unserer Gemeinde gehörende Gartenstadt Schönau kommt aus der Verdrängung nicht heraus. Der frühere Vorsitzende der Gartenstadtgenossenschaft hatte nach seiner Amtsenthebung die Genossenschaft wegen Zahlung einer größeren Summe verflagt. Jetzt hat das angesehene Schiedsgericht entschieden, daß die Genossenschaft an Sachmitteln noch mehr als 30000 M zahlen muß als Anspruch aus einem Vertrag, dessen weittragende Bedeutung der Verwaltung erst jetzt zum Bewußtsein gekommen ist.

# Stadt Schwerte

Schwerte, 12. Sept. (Stadtverordnetenversammlung.) Montag, den 17. ds. Mts., findet um 5 Uhr im Sitzungssaal des neuen Rathhauses eine Stadtverordneten-Versammlung statt.  
Schwerte, 12. Sept. (Das Alte macht dem Neuen Platz.) Der alte Treische Holzschuppen an der Haseledstraße, der schon seit Jahren für die zahlreichen Passanten der Straße zum "Stein des Anstoßes" geworden war, ist nun endlich verschwunden. Herr Franz Schröder hat den Platz angekauft und hat den Schuppen abbrechen lassen. In kommenden Tagen wird dort eine Werkstatt gebaut und im nächsten Frühjahr soll hier ein modernes Wohnhaus seinen Platz finden.

# Westfalen u. Rheinland

Münster, 12. Sept. (Verbrecherjagd.) Der Arbeiter Gustav N. sollte wegen Straßenraubes, den er bei Altenbörge an einer jungen Frau verübt hatte, verhaftet werden. Er leistete erbitterten Widerstand und konnte nur mit großer Mühe bis zur Rathauswache gebracht werden. Dort benutzte er einen quintessen Augenblick, durchs Fenster auf den 6 Meter tiefer gelegenen Rathaushof zu springen und die Flucht zu ergreifen. Polizeibeamte und Zivilpersonen machten sich sogleich auf die Jagd nach dem Straßenräuber, der sich in einem Abfuhrgeschicht der Kläranlage versteckte. Erst nach längerer Zeit wurde er dort mit verstaubter Hand entdeckt und nun hinter Schloss und Riegel gebracht.

Lünen, 12. Sept. (Endlich erreicht!) Der im Stadtriet Brambauer wohnende 25 Jahre alte verheiratete Arbeiter Friedrich Matkowski erkrankte sich in der Gartenlaube mit einem Leberleiden. M. hat schon wiederholt versucht, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, konnte aber, weil seine Angehörigen rechtzeitig dazwischenkamen, seine Absicht nicht erreichen. Jetzt endlich hat er sie erreicht.

Hagen, 12. Sept. (Typhuserkrankungen in Hagen.) Während in Hohenlimburg die Typhusepidemie, wobei etwa 50 Personen erkrankten und sieben Todesfälle zu verzeichnen waren, zum Stillstand gekommen ist, sind durch die Anwesenheit zweier Einwohner Hagens in Hohenlimburg auch in Hagen mehrere Typhusfälle aufgetreten. Durch diese sind zwei weitere Personen angesteckt worden. Es stehen jetzt vier Typhuserkrankungen einwandfrei fest, wovon zwei tödlich verlaufen sind. Einige weitere Verdachtsfälle unterliegen der Beobachtung.

# Tragedie 700 Meter unter der Erde.

Bochum, 12. Sept. Ein Drama spielte sich im Betriebe einer Gruppe von 700 Metern unter der Erde ab. Zwei Bergarbeiter gerieten wegen einer nichtigen Ursache in Streit. Nach erregtem Wortwechsel nahm der eine eine Spitzhacke und schaltete seinem Gegner den Schädel. Der Täter wurde verhaftet.

Die englische Bergbaukommission im Ruhrgebiet.  
Essen, 12. Sept. Die Mitglieder der englischen Bergbaukommission besuchten die Werke der Harpener Bergbau A.G. sowie der Vereinigten Stahlwerke. In Bochum sprach Bergbauingenieur Schulz-Ödinger von der Harpener Bergbau A.G. die Hoffnung aus, daß der in früheren Jahren gepflogene Austausch zwischen deutschen und englischen Bergbauverbänden und -verbesserungen in Zukunft wieder aufgenommen werden möge, und daß vor allem es auf dem Kohlenmarkt zu einer internationalen Verständigung kommen werde. Der Präsident der englischen Gruppe, Garman, versprach, für eine solche Verständigung bei den Bergherren zu wirken. Die Bergbaueigentümer seien unter sich selbst noch nicht einig. Infolgedessen sei die Voraussetzung für eine internationale Verständigung noch nicht gegeben. Er wiederholte, daß der Sekretär der Vereinigung, Obersteuerrat Lewis, bereits bei Krupp geflagelt habe, ihre Gefühle für Deutschland wahr-

# Dortmunder Randschau

(Große Dahlienhaus in Dortmund.) Am Samstag, den 15. Sept. wird im köstlichen Hof nach der gut verlaufenen Rosenschau eine Dahlienschau eröffnet. Für diese Dahlienschau wurde der bekannte Vikar Entrup aus Vegden, Kreis Rhodus, gewonnen. Mehr als 3000 Dahlien in etwa 300 verschiedenen Sorten werden sich dem Besucher darbieten. Vikar Entrup ist der Organisator des Vegdenschen Dahlienfestes, das jedes Jahr um diese Zeit als Dahl-Ri-Blu-Ro (Dahlien-Rinder-Blumen-Rosario) in Vegden abgehalten wird. Diese Veranstaltung hat man mit Recht „das Blumenwunder“ des Münsterlandes genannt. Das letztjährige Dahlienfest war, wie wir an Hand einwandfreier Unterlagen feststellen konnten, von mehr als 15000 auswärtigen Gästen besucht, so daß das kleine Dörfchen Vegden die ungeheuren Menschenmengen gar nicht zu fassen vermochte. Etwa 100000 Dahlien, im Festzuge verteilt auf 40 Märchenwagen, verteilten dem Dahlienfest in Vegden einen ganz besonderen Reiz, von dem sich der Großstädter, der noch nie Gelegenheit gehabt hat, ein blühendes Dahlienfeld in seiner ganzen Pracht zu sehen, keine Vorstellung machen kann.

Ein neuer Ausbildungslehrgang in den vorübergehenden und ausbleibenden Lehrerbildungen wird am 20. September in Dortmund stattfinden. Zugelassen werden nur solche Bewerber, welche die Lehrereignisprüfung bereits bestanden haben. Diejenigen Bewerber, die diese Prüfung nicht abgelegt haben, können nur mit Genehmigung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zugelassen werden. Die Vorbereitung dauert drei Monate und schließt mit einer Prüfung durch den staatlich genehmigten Prüfungsausschuss in Dortmund ab. Der Unterricht findet Montags-, Dienstags- und Donnerstags-Nachmittags statt. Meldungen können an Stadtschulrat Voermann, Nikolaistraße 1, eingereicht werden.

(Inanspruchnahme der Krankenwagen.) Im August wurden von den Krankenwagen mit 571 Fahrten insgesamt 881 Personen befördert. Davon entfielen: 208 Ueberführungen mit 206 Personen auf Unfälle, 84 Ueberführungen mit 84 Personen auf ankündende Krankheiten, 584 Ueberführungen mit 591 Personen auf sonstige Krankheiten. Die Krankenwagen legten hierbei eine Gesamtstrecke von 9072 Kilometern zurück.

Die Gepäckabfertigung Dortmund Hauptbahnhof ist durch den Fernsprechanhluß Nr. 35589 zu erreichen.

# Neuer Sparkassenandal.

Große Unterschlagungen bei der Amisparkasse Esloß.

Reichede, 12. Sept. Bei der Amisparkasse Esloß ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Hauptbeschuldigte sind nach den bisherigen Ermittlungen der frühere Bürgermeister des Amtes Esloß, der im Juni pensioniert wurde, ferner der Rendant der Amisparkasse. Mitschuldiger ist ein Kaufmann aus Dortmund. Im Jahre 1925 handigte die Geschäftsleitung der Amisparkasse ohne Wissen des Sparkassenvorstandes dem mit Schuldigen Kaufmann ein Blankoaktzept aus, auf das dieser der Kasse größere Kredite beschaffen sollte. Der Kaufmann erhielt auf das Aktzept 145000 Reichsmark, die er aber nicht an die Amisparkasse abführte, sondern für sich verwendete. Einen Teil hat er im Laufe der Zeit der Kasse überwiesen. Immerhin ist die mit 70000 Reichsmark geschädigt worden. Das Geld dürfte verloren sein. Um flüssige Gelder heranzubekommen, wurden fingierte Sparkassenbücher angelegt auf Personen und Summen, die nicht vorhanden waren und zwar in Gesamthöhe von 125000 Reichsmark. Die gefälschten Sparkassenbücher dienen als Sicherheit für Kredite.

Zur Durchführung größerer Geldgeschäfte verschiedener Personen richtete man fingierte Konten ein, über die man diese Geschäfte verübte. Zur Beschaffung von größeren Geldmitteln wurde harter Mißbrauch mit Gefälligkeitsaktzepten, sogen. Kellnerwechseln, getrieben. Der Bürgermeister verhaftete sich persönlich auf Grund der Verordnung bezüglich der technischen Kassennotfälle einen Kredit von 50000 Reichsmark, den er nicht an die Sparkasse abführte, sondern für seinen Nutzen einem Privatunternehmen restlos aushändigte. Ein Teil dieses Kredites ist inzwischen abgetragen worden. Insgesamt sind auf diese Weise 300000 Reichsmark „umgeföhrt“ worden. Wegen der Beschuldigten ist Haftbefehl erlassen worden. Das Vermögen der Beschuldigten ist beschlagnahmt worden, so daß ein großer Teil der Verbindlichkeiten gedeckt werden kann. Mit einem Verlust von 100000 Reichsmark dürfte jedoch zu rechnen sein.

# Mit 20 Feuerwehrleuten in die Schaulusterschleife.

Borken, 12. Sept. Der Kaufmann Alois Kriza wollte mit seinem Lieferwagen etwa 20 Feuerwehrleute zum Feuerwehrverbandfest nach Groß-Nelen bringen. Als der Wagen die Ede Gemener-Remigiusstraße erreicht hatte, kam aus der Remigiusstraße ein Personenzug. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bog der Führer des Lieferwagens in die Remigiusstraße. Infolge des stottern Tempos konnte er den Wagen nicht mehr herum kriegen und fuhr gegen eine Zigarrengeschäft. Die Schaufensterscheibe wurde zertrümmert und eine Wand beschädigt. Der Anprall war so stark, daß der Führer schwer beschädigt wurde. Bei dem Anprall schlug der Wagen um, wobei der Führer und verschiedene Feuerwehrleute aus Ramsdorf schwer verletzt wurden.

# Unwetter in Württemberg.

Ein schweres Gewitter mit furchtbarem Sturm und Hagelschlag wird aus dem Hohenloheschen gemeldet. Bei der Stadt Langenburg lagen noch lange hühnercigröse Hagelkörner meterhoch aufgeschichtet. Fast kein Gebäude blieb unbeschädigt. Starke Bäume wurden entwurzelt und von noch stehenden Bäumen große Äste abgetrennt. Die Obsterte ist völlig vernichtet.

# Gistige Gase über Halle.

Am Dienstag wurde die Luft über dem südlichen Stadteil von Halle durch schwefelhaltige Gase, aus der Gegend von Brudorf heranziehend, völlig vergiftet. Die Verpeilung war so stark, daß in zwei Schulen halbes Kinder und Lehrer an Vergiftungskreisläufungen erkrankten und auch verschiedene Straßenpassanten Schwächeanfalle erlitten. Die Vergiftung äußerte sich in Uebelkeit, starkem Kopfschmerz, tränenden Augen und Verschleimung der Atmungsorgane. Ein Teil der Lehrer, der diese Erscheinung noch vom

Kriege her von Gasangriffen kannte, wußte sofort, daß ein ähnlicher Vorgang die Ursache sein müsse. Infolgedessen wurde zunächst der Unterricht geschlossen. Es wurde festgestellt, daß die Gase aus der neuen Braunföhlen-schwefelanlage der Grube „Alwin“ des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauverein stammten. Die Anlage ist noch nicht konzeptioniert, so daß sie wahrscheinlich stillgelegt werden muß, wenn die Verbesserungen keinen Schutz gegen die Gase bringen sollten. Die Gase verzogen sich dann gegen Mittag wieder, und die Luft wurde wieder vollkommen klar.

# Windhose über Zülthaus.

Die Ortschaft Hobro auf Zülthaus wurde von einer Windhose heimgesucht. Mehrere Gebäude wurden dem Erdboden gleichgemacht. Zahlreiche Dächer sind abgedeckt worden. Bei dem Zusammenstoß eines zweistöckigen Hauses wurde ein Mann schwer verletzt. Die Windhose riß zahlreiche alte Bäume um. Große Holztrümmer wurden hundert Meter und mehr durch die Luft getragen.

# Aus aller Welt

## Die Zugkatastrophe

in Südmähren. — Insgesamt 21 Tote, 48 Verletzte. — Die Schuldigen. — Selbstmordversuch des Beigeordneten.

Das schwere Eisenbahnunglück, das sich in Südmähren auf der über Prag führenden internationalen Strecke Berlin-Wien-Budapest-Beograd ereignete, ist die größte Eisenbahnkatastrophe, die sich bisher in der Tschechoslowakei ereignet hat.

Nach einer von der Direktion der Tschechoslowakischen Staatsbahn in Brünn veröffentlichten Mitteilung beträgt die Gesamtzahl der bei dem Unglück getöteten Personen 21. Aus den Trümmern der Waggons wurden im ganzen 18 Tote geborgen. Hiervon konnten vier Personen (drei Frauen und ein Mann) infolge der furchtbaren Verwundungen noch nicht identifiziert werden. Schwer verletzt wurden 18 Personen, leicht verletzt 50 Personen.

## Der Kriegsanleihehändler zieht weitere Kreise.

Die Affäre Stinnes greift nach Wien über.  
Regierungskommissar Direktor Heilmann und Kriminalkommissar Krasnow sind in Wien eingetroffen, um Erhebungen im Kriegsanleihebetriebe vorzunehmen. Der frühere Generaldirektor des italienisch-rumänischen Solztrunkes Foresta, Bela Grosz, der mit dem verstorbenen Hugo Stinnes befreundet war, wurde in Untersuchungshaft genommen, während der Wiener Kaufmann Erwin Folomer zunächst nur als Zeuge vernommen wurde.

— Waternord oder alpiner Unfall? Der 22jährige Hochschüler Philipp Dalsmann aus Niga meldete in einem Gasthause im hinteren Zillertal, daß sein Vater, der 46jährige Zahnarzt Max Dalsmann auf dem Wege zur Dominikusshütte an einer gefährlichen Stelle abgestürzt sei. Die Expedition, die sich zur Rettung des angeblich Abgestürzten aufmachte, fand Dalsmann unterhalb des Berges mit einer tiefen Kopfverletzung und eingestrichelter Gehirnhäute auf. Die Erhebungen der Gendarmerie führten zur Verhaftung des jungen Dalsmann unter dem Verdacht des Waternordes.

## Kleine Nachrichten.

Die Zentrale der Hausfrauenvereine Großberlin hat in einer Entschliessung gegen die Zulassung ausländischer Warenhäuser in Berlin Stellung genommen.

Nach einem in Bermuda aufgefangenen Zunkspruch vom Dampfer „Dromeda“ hat sich der Gesundheitszustand des Staatssekretärs Chamberlain infolge der Seereise erheblich gebessert.

Eine gewaltige Feuersbrunst hat in zwei Stunden das lüttiche Franziskanerkloster vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf eine Million Franken geschätzt.

In Marokko kam es in der Gegend von Ksiba zwischen französischen Eingeborenen, unterstützt durch marokkanische Reiter, und nicht unterworfenen Stammesangehörigen zu Zusammenstößen, wobei die Angreifer 15 Tote verloren.

Staatssekretär Kellogg traf in Washington ein und begab sich sofort zum Staatsdepartement. Er erklärte, daß er den Antikriegspakt baldmöglichst dem Senat vorlegen wolle und daß er auf die Ratifizierung bestimmt hoffe.

Der Deutsche Franz Römer ist in seinem Jachtboot in dem er den Atlantischen Ozean überquert hat, von St. Thomas in San Juan (Portorico) eingetroffen und in der Richtung auf Florida weitergefahren.

# Wirtschaft u. Handel

## Biehverkaufshalle Lehrte

Berkaufstag 11. September.  
Auftrieb: 900 Stück Ferkel und Züferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6-8 Wochen alt 14 bis 19 M., 8-12 Wochen alt 20-29 M., Läufer (schweine): 3-4 Monate alt 30-40 M., 4-6 Monate alt 41-70 M. Marktverkauf: Kleine Ferkel etwas teurer, im übrigen ganz stauer Handel.

Der Konsum- und Sparverein Dortmund-Gann berichtet, daß im Monat August 1928 ein Gesamtumsatz von 1254101,50 M erzielt wurde. Der Bruttoumsatz betrug 197741,70 M und 227 Familien vollzogen den Beitritt zur Genossenschaft. (Berl. Anzeige.)

## Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Essen.  
Während das Tieferdruckgebiet über Skandinavien nordwärts abzieht, hat das südwestliche Hochdruckgebiet an Höhe und Ausdehnung zugenommen. In Deutschland war es heute früh trocken und ziemlich heiter und im allgemeinen kühl. Die Morgenstemperaturen lagen zwischen 10 und 15 Grad.  
Wetterausblick bis Freitag.  
Beschleuderte Bewölkung und meist trocken bei wenig geänderten Temperaturen.



**W**ohlfeile  
**W**eisse  
**W**aren

# HERZBERG

**Aplerbeck**  
Markt 12

Wie immer — so auch dieses Mal bieten wir

## Aussergewöhnliches!

Unser Angebot in Bettwäsche, Leibwäsche, Tischwäsche, Badewäsche, Handtüchern und Trockentüchern mit sehr niedrigen Preisen ist unbeschreiblich!

<b>Nessel</b> 75 cm breit . . . . . Meter	<b>-25</b>	<b>Hemdentuch</b> vollgebleicht, uns. Hausmarke Meter	<b>-78</b>	<b>Prinzebrücke</b> Valenciennespitze und Durchsatz	<b>2.75</b>
<b>Nessel</b> gute westfälische Ware . . . Meter	<b>-48</b>	<b>Parade-Kissenbezüge</b> Linen mit Stickerie . . . . .	<b>1.98</b>	<b>Bettendamast</b> weiß, 130 cm breit . . . . .	<b>-88</b>
<b>Hemdentuch</b> kräftige Qualität . . . . . Meter	<b>-25</b>	<b>Damenhemden</b> mit Valenciennes . . . . .	<b>1.65</b>	<b>Damast-Tischtücher</b> Halbleinen, schöne Muster . . . . .	<b>2.95</b>

Jeder Artikel ein Schlager, das ist der Erfolg des Großeinkaufs!

### Danksagung.

Die innige und herzliche Teilnahme beim Tode unsers Lieben, unvergesslichen Entschlafenen war uns ein Trost in unserem tiefen Schmerz. Wir danken allen, die den Entschlafenen auf seinem letzten irdischen Wege begleitet, durch eine Blumenspende seiner gedacht und ihn in treuem Gedenken haben. Insbesondere auch Herrn Pastor Lammert für die trostreichen Worte am Grabe herzlichen Dank. 7345

Frau Otto Kracht, Mia geb. Zier  
Familie Karl Kracht  
Familie Otto Zier.

Benninghofen, im September 1928.

### Elektro-Spezialgeschäft Gebr. Göbel



Friedrichstr. 4 Hörde Ruf 182  
liefert preiswert und in größter Auswahl:  
**Elektr. Heiz- und Kochapparate**  
Kaffeemaschinen  
Staubsauger — Bohrerbesen  
Waschmaschinen  
Haartrockenapparate (Fön)  
Heizkissen — Rauchverzehrer  
Zigarrenanzünder — Bügeleisen.

### Zahn-Praxis Greulich

Sprechst. 9-12, 2 1/2-6 Uhr.  
Friedrich-Ebertstr. 11



### Bücher-Revisionen,

Jahresabschluss-e, auch Neu-einrichtungen und laufende Führung der Bücher, Regelung des Steuerwesens und außergerichtliche Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten übernimmt  
Gerhard Sändker, Bücherrevisor  
Hörde, Hermannstr. 5.  
Telephon 41 325.  
Fast 25 Jahre in vorstehendem Berufe tätig!

### Feinster Jagdbitter mit dem Zwei-Jägerbild

47/48 Volumen Prozent



Hervorragend in seiner Wirkung auf den Magen und auf das allgemeine Wohlbefinden, ein Süßbitter von selten feiner Art.

die Original 3/4 Liter-Flasche Mk. 5.00

Zu haben bei

**A. de Witt**

Alfred-Trappenstraße 40.  
Tel. 40 326. Seit 1842.

### Volle Garantie

übernehme ich für jede einzelne Dose meines **Fußbodenlackes.**  
An Schönheit und Haltbarkeit kann derselbe nicht übertroffen werden

**2-Pfund-Dose Mk. 2.10**

Garantiert reines **Leinöl Liter Mk. 0.70**

**Sämtl. Farben, Lacke, Pinsel**



Holzwickede, Nordstraße 4.

### Bitte ausschneiden.

Vin unter der Rufnummer

**41309**

Dortmund-Hörde angehängt.

**Ronditorei Göfge**

vormalig Demant, Aplerbeck.

**Matrassen 6 Mart,**

**Sofas 12 Mart,**

sowie sämtliche **Polstermöbel**

gut und billig, in und außer dem Hause.

**Polsterei Fritz Klein,**

Hermannstr. 97. 7349



### Trau-Ringe

**Schmuck und Geschenke**  
Armbanduhren, Colliers, Ringe.  
Moderne Neuheiten. Günstige Preise.  
Uhren-Händler, Hermannstraße 128.

### Für Zahnkranke!!!

Durch günstige Übernahme der Zahnwarengroßhandlung meines verstorbenen Bruders bin ich in der Lage,

**künstl. Zähne u. Gebisse** zu Vorzugspreisen zu liefern.

Gewähre bis auf weiteres:

Auf Kautschuck- und Hekolitharbeiten **30% Rabatt**

Auf Gold- und Stahlarbeiten **20% Rabatt**

Umarbeitungen und Reparaturen **30% Rabatt.**

Erstklassiges Material. Präzisionsarbeit.

**Zahnpraxis Josef Guntermann**

Hörde, Sedanstr. 11.  
Telephon 568.

### 3 Monate Kredit

Bei **1/3 Anzahlung.**  
erhält jeder in fester Ziehung. Sie finden bei uns

### Berufs-, Straßen- u. Luxuschuhe in prima Qualitäten.

Sie kaufen bei uns zu gleichen Preisen wie gegen Vorzahlung. — Vergleichen Sie uns nicht mit bestehenden Abzahlungsgeheimnissen.

### Schuh-Halle

Dortmund, Steinsr. 22  
Besichtigen Sie bitte unsere Schau erster. Der weite Weg lohnt sich. Ausweis oder Ausweispapier, aus denen das Arbeitsverhältnis hervorgeht, sind mitzubringen. Ware wird sofort ausgehändigt. 7056

### Filzhüte

in moderner Ausführung u. unerreichter Auswahl erhalten Sie stets bei

**C. Ewald, Aplerbeck**  
Markt 23.

Alle Kopfweiten am Lager.

### „Achtung“ Möbelverkauf!

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Dortmund-Hörde, Piepenstockstr. 6,  
früher Schulstr. 7306



### Elegantes echt eichenes Schlafzimmer

2 Meter-Schrank mit Innenpiegel, ein Waschtisch, 2 Nachtschränke mit ital. weißem Marmor, 2 Patentrahmen 2 Polsterfüße sowie eine schöne große ersill. Küche 7346  
kompl. m. 2 Stühlen auf für 995 Mk. zu verk. Gest. wird auch geteilt abgegeben. Anschaffungswert 1400 Mk. Antragen schriftl. unt. 2700 an d. Geschft.

### Habe täglich frische Eier

abzugeben. 7327

Wichlinghofer Geflügelhof,

H. Voerste, Wichlinghofen.

### Zwangsverkauf.

Am Donnerstag, den 13. Sept. 1928, vormittags 11 Uhr, soll in Schüren i. W., Goethestr. 13:

1 Bandonion

öffentlich, gegen Meistgebot und Vorzahlung versteigert werden.

Hörde, den 11. Sept. 1928. (7362)

G. Eterna d., Obergerichtsvollzieher, Langestr. 35.

### Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 13. Sept., vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal beim Birt Herrn Westermann 7355

2 Bettbezüge, 4 Kissenbezüge, 1 Tischdecke, 1 Gasherd, 1 Klavier, 1 Fahrrad.

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

H. Voerste, Obergerichtsvollzieher in Hörde, Tel. 40524.

### Gute 8-15 Wochen alte Ferkel

hat abzugeben. 7328

H. Voerste, Wichlinghofen.

Ein dunkelblauer und ein grauer 7356

### Herren-Anzug,

mittlere Figur, zu verkaufen.

Zu erst. in der Hgt. d. Hgt. B. Dörper, Aplerbeck, Präsidentenstr. 46.

### Guter Bettstelle mit Matratze und Küchenschrank

billig zu verkaufen. 7350

Am Remberg 22, pt. r.

### Spielfarten

französische u. deutsche in verschied. Ausführungen.

Ferner

Franz. Tapp 36 Blatt

Whist 53 Blatt

Poker 53 Blatt

Rommé 106 Blatt

Patience 53 Blatt

Laroé 78 Blatt

Anleit. f. Kartenspiele 1.50

Wie spielt man Skat 0.75

Patience 1.80

May & Co., Hörde.

### Heirat.

Witwenbittler 21 J. alt, Elternlos mit 1500 Mark. ar. Gut u. 1300000 Mark. Barvermögen, wünscht sich mit freisamem Herrn, wenn auch arm, zu verheiraten, durch Frau W. v. d. W., Berlin W. 50, Augustenstraße 61. 7347

### Schriftl. Heimarbeit

Vitalis-Verlag, München C. 2 7092

### Tägl. 20 Mart

nebst Spielen und Jahresrente verdienen rührige Herren welche Stadt und Landwirtschaft betreiben wollen. Konkretenlei Sache. Verträge täglich. Tägl. bares Geld. Dauernder Verdienst. Jeder Radfahrer und jede Hausfrau ist Interessent. Angeb. an Schließfach 478 Mannheim. 7351

### Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit vom 15. Sept. oder 1. Oktober gesucht.

Schriftliche Angebote unter 414 T an d. Hgt. d. Hgt. B. Dörper, Aplerbeck, Präsidentenstr. 46.

### Mädchen

für kleinen Haushalt (3 Personen)

bis nachmittags gesucht. Hörde, Nervierstr. 2 (Mollstr. 2) 7352

### Tages-Mädchen

Sauberes 7359 für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Hgt. dieser Zeitung B. Dörper, Aplerbeck, Präsidentenstr. 46.

### 2 Zimmer-Wohnung

entw. 2 große Manarben gegen gute Bezahlung. Angebote unter M. 210 an die Geschft. 7344

### Mädchen

behaft, oder 3 Zimmer gegen 2 Zimmer tauscht. Lage gleich. Offert. unt. M. 270 a. d. Geschäftsf. 7345

### 2 sehr schöne große Zimmer

gegen 3 kleinere zu tauschen gesucht. Köln-Berlinerstr. 26, parterre. 7343

### Spar- u. Bauverein Hörde.

In unserem Hause Niederhofer (früher Hohenjurgstraße) 35, ist eine

### 2-Zimmerwohnung

mit Spülküche zu vermieten.

Bewerber wollen sich unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches am **Donnerstag, den 13. d. M., abends von 7-8 Uhr,** in unserer Vereinswirtschaft (Stens) Augustastr. 30, melden. Hörde, den 11. September 1928. 7353

### Der Vorstand.

### Sauberes, ehliches Mädchen

sucht zum 1. Oktober 1928

Frau Wanfrat Clermont Reichsbank Dortmund-Hörde.

### Morgenmädchen

7322

Frau Quandel, Burgunderstraße 15. (Sedanstr.)

### Mädchen

zungen Ehepaar sucht

### 2 Zimmer-Wohnung

entw. 2 große Manarben gegen gute Bezahlung. Angebote unter M. 210 an die Geschft. 7344

### Mädchen

entw. 2 große Manarben gegen gute Bezahlung. Angebote unter M. 210 an die Geschft. 7344

### Mädchen

behaft, oder 3 Zimmer gegen 2 Zimmer tauscht. Lage gleich. Offert. unt. M. 270 a. d. Geschäftsf. 7345

### 2 sehr schöne große Zimmer

gegen 3 kleinere zu tauschen gesucht. Köln-Berlinerstr. 26, parterre. 7343

### Spar- u. Bauverein Hörde.

In unserem Hause Niederhofer (früher Hohenjurgstraße) 35, ist eine

### 2-Zimmerwohnung

mit Spülküche zu vermieten.

Bewerber wollen sich unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches am **Donnerstag, den 13. d. M., abends von 7-8 Uhr,** in unserer Vereinswirtschaft (Stens) Augustastr. 30, melden. Hörde, den 11. September 1928. 7353

### Der Vorstand.

### Bismarck

Zu dem Kampf der Reform der Weimarer Republik vor einigen Jahren wie föderalistischer Reiches als Programm bemühen zu können. Mit Bismarck läßt die Ironie dieses Wortes über des Meinungsstreits und berechtigt. Im übrigen müssen, den Gedanken zu nehmen, denn er hätte ein ganz falsches Anschauungsweise in allen Land und seine Staatsform die staatspolitische Zielsetzung war nämlich durch und labil, wie man das, nächsten Wortes folgen können. Bismarck mehr in jedem Augenblicke Arbeit von den 30 Bundestage her bis zu die die unfreiwillige Mutter Sammlung feiner „Gängen“ benutzte, ganz großen gesamtdeutsche. Es ist kein Zweifel, die deutsche Staatsidee ist sta at gewesen ist 1877 räumte er feiner die „Bildungsfähigkeit die organische Entwicklungslasse. „Indem man die nichts beibehält, in die Schritt tut, der sich im und unschädlich zeigt“. Die Richtung nach vor das Reich allmählich v einheitlichen Staatswesen allen Stadien, die Bismarck in den preußischen Staat, läßt sich dafür eine und Bitaten anführen. In den Weg wohl über die die innerdeutsche Entwicklung gegeben war, unzulässig. Aber schon vor als aus der Zeit unmittelbar, als die preußischen deutschen Staaten eines neuen deutschen Reiches Moritz Busch ein Hinweis: „Nicht die Bismarck die Einheit der Reichenswerte Ziel.“ Während seiner Kanzlerzeit nachstellung stets nur angefallen. Die pre immer nur eine Pfund, niemals aber ein p Auch ihm sind bitter den starken partikularistischen Reichsland nicht erpart gen zahlreiche Worte Jahren, die der Gründung des unmittelbar voraus einem Kopf sich die den zu einem ganz klaren und er bei seinen eigen nicht sehr viel Berüh vor seiner Abreise nigung des Krieges mit 1866 sehr darüber bell preußische Partikularismus von ihm geplanten Aufstieg die größten Schwieriger wurde er noch ein der preußische Landtag Reichswahlgesetz zu ber sagte er schon sehr unbedenken geben, daß gerulastische Rechte dem zu verkaufen, die d egen ist, zugleich wohl Herkudlung und Schwung Deutschlands bilde noch Worte Bismarcks Partikularismus gewisse Vor wird zumeist völlig ver welchen Umständen sie g manches von dem, was in dieser Richtung hin weifellos dazu bestimm Schwierigkeiten zu berei Bismarcks größte S el die, daß er die Gr auf dem Wege zum ein deutschen Gesamtreich so er wußte, daß eine Eiligen Oesterreich in der verhängnisvollen Qualit wech wieder aktualisier auf Oesterreich verzichte das sein deutscher Staat befügen sollte, nur von Uitzuglieder getragen streben war stets darat schonen, was in der Gedanken dem Auslant ertragen war.“ Denn organische Entwicklung der Bevölkerung des politis der Ländern zum Reich er auf der einen Seite nicht nur in den Klei ebenso in Preußen betät von anderen Seite tamer abgelehnt. Wollen wir aus Bismarckigkeit für die Kämpf Reiches die richtigen Kon kann das nur so gelief ben Gedanken eines e i lichen deutschen Staat

# Bismarcks deutsche Staatsidee

Von Dr. Ernst Hugo Kaiser.

Zu dem Kampf der Meinungen über die Reform der Weimarer Verfassung hat ein gewisser Kopf vor einigen Jahren, als sowohl die Liberalen als auch die Nationalen die Verfassung des Reiches als Kronzeugen für ihre Auffassung bemühen zu können meinten, einmal gesagt: „Mit Bismarck läßt sich alles beweisen.“ Die Fronte dieses Wortes ist, soweit sie auf die Idee des Meinungsstreits abzielt, sicher treffend und berechtigt. Im übrigen aber wird man sich hüten müssen, den Gedankenplitter allzu wörtlich zu nehmen, denn er ist unhistorisch und würde ein ganz falsches Bild von Bismarcks Anschauungsweise in allen Dingen, ergeben. Die staatspolitische Zielsetzung des Reichsgründers war nämlich durchaus nicht schwankend und labil, wie man das, wenn man dem erhabenen Wortweis folgen wollte, vielleicht meinen könnte. Bismarcks Staatsidee war vielmehr in jedem Augenblick seiner aktiven politischen Arbeit von den Zeiten am Frankfurter Bundestage her bis zu den Tagen, in denen er die unfreiwillige Ruhe von Friedrichsruh zur Sammlung seiner „Gedanken und Erinnerungen“ benutzte, ganz gradlinig auf den einen großen gesamtdeutschen Staat gerichtet.

Es ist kein Zweifel, daß Bismarcks eigentliche deutsche Staatsidee immer der Einheitsstaat gewesen ist. Schon im Jahre 1877 räumte er seiner Reichsverfassung nach, daß sie „Biloungsfähigkeit“ besitze und daß sie die organische Entwicklung des Bestehenden voraussetze, „indem man die Richtung nach vornwärts beibehält, in dieser Richtung jeden Schritt tut, der sich im Augenblick als möglich und unschädlich zeigt“. Bismarck dachte sich die Richtung nach vornwärts stets so, daß das Reich allmählich vom Bundesstaat zum einheitlichen Staatswesen gestaltet werde. Aus allen Städten, die Bismarck seit seinem Eintritt in den preussischen Staatsdienst durchlaufen hat, läßt sich dafür eine Fülle von Beispielen und Zitaten anführen. Zunächst sah er freilich den Weg wohl über ein Groß-Preußen, da die innerdeutsche Entwicklung noch nicht weit genug gediehen war, um eine andere Lösung zuzulassen. Aber schon vom 5. September 1870, als aus der Zeit unmittelbar vor der Reichsgründung, als die preussischen Gefandten in allen deutschen Staaten eifrig für die Schaffung eines neuen deutschen Kaiseriums tätig waren, berichtet Moritz Busch ein Wort Bismarcks als folgt: „Nicht die Vergrößerung Preußens, sondern die Einheit Deutschlands... ist das wünschenswerte Ziel.“ Bismarck hat denn auch während seiner Kanzlerszeit die preussische Vorkriegsstellung stets nur als eine deutsche Aufgabe angesehen. Die preussische Vormacht war immer nur eine Pflicht gegenüber Deutschland, niemals aber ein preussisches Sonderrecht.

Auch ihm sind bittere Erfahrungen mit den starken partikularistischen Tendenzen in Deutschland nicht erspart geblieben. Dafür bürgen zahlreiche Worte namentlich aus den Jahren, die der Gründung des Deutschen Reiches unmittelbar vorausgingen. Während in seinem Kopf sich die deutsche Staatsidee schon zu einem ganz klaren Bilde gestaltet hatte, fand er bei seinen eigenen Freunden offenbar nicht sehr viel Verständnis. Denn er hat sich vor seiner Abreise nach Böhmen zur Beendigung des Krieges mit Oesterreich im Jahre 1866 sehr darüber beklagt, daß es der zähe preussische Partikularismus sein werde, der dem von ihm geplanten Aufbau der deutschen Einheit die größten Schwierigkeiten bereite. Deutscher wurde er noch einige Monate später, als der preussische Landtag im September das Reichswahlgesetz zu beraten hatte. Damals sagte er schon sehr unverblümt: „Ich möchte zu bedenken geben, daß gerade die Neigung, partikularistische Rechte dem gesamten Gemeinwesen zu verkaufeneren, die dem deutschen Charakter eigen ist, zugleich wohl die Hauptursache der Feststellung und Schwierigkeit der Vereinigung Deutschlands bildet.“ Wenn es daneben noch Worte Bismarcks gibt, die dem Partikularismus gewisse Vorzüge nachrühmen, so wird jumeist völlig vergessen, wo und unter welchen Umständen sie gesprochen wurden. Und manches von dem, was er nach seinem Sturz in dieser Richtung hin geäußert hat, war zweifellos dazu bestimmt, seinem Nachfolger Schwierigkeiten zu bereiten.

Bismarcks größte Kunst war ohne Zweifel die, daß er die Grenzen des Erreichbaren auf dem Wege zum einen und einheitlichen deutschen Gesamtreich so klar erkannt hat. Wie er wußte, daß eine Einbeziehung des damaligen Oesterreich in den deutschen Staat den verhängnisvollen Dualismus Preußen-Oesterreich wieder aktualisieren würde, so daß er auf Oesterreich verzichtete, so wußte er auch, daß sein deutscher Staat, wenn er Lebenskraft besitzen sollte, nur von dem freien Willen aller Einzelglieder getragen sein könne. Sein Verhalten war stets darauf gerichtet, „alles zu schonen, was in der Richtung des Einheitsgedankens dem Ausland gegenüber irgend zu tragen war.“ Denn er sah voraus, daß die organische Entwicklung ganz von selbst zu einer Verlagerung des politischen Schwerpunktes aus den Ländern zum Reich hinführen müsse. Wie er auf der einen Seite den Partikularismus nicht nur in den kleinen Staaten, sondern ebenso in Preußen bekämpft hat, so hat er auf der anderen Seite theoretische Konstruktionen immer abgelehnt.

Wollen wir aus Bismarcks staatsmännischer Tätigkeit für die künftige Entwicklung des Reiches die richtigen Konsequenzen ziehen, dann kann das nur so geschehen, daß wir alles tun, den Gedanken eines einzigen und einheitlichen deutschen Staates zu fördern, aber nur

in engerer Nation und unter Verzicht auf alle grauen Theorien, die der politischen Wirklichkeit nicht standhalten können. Wie Bismarck müssen wir stets die „Richtung nach vornwärts“ beibehalten, ein Zurück zu seiner Verfassung gibt es nicht; es wäre unbismarckisch im höchsten Grade. Wir müssen die Ueberspannung des preussischen Partikularismus, der sich heute wie in den Jahren, die der Reichsgründung vorausgingen, wieder bemerkbar macht, ebenso bekämpfen wie allen übrigen Länderpartikularismus um Deutschlands willen. Preußen muß wieder zum Bewußtsein seiner deutschen Aufgaben und deutschen Pflicht gelangen, und das kann unter den veränderten Verhältnissen nach der Revolution nur sein: Erster Verzicht zu Gunsten des Reiches!

## Kleine Nachrichten.

Frankreich plant den Bau umfangreicher Befestigungen in Elsaß-Vorbringen. Sie sollen den ersten Abschnitt einer Festungsreihe bilden, die sich von Metz bis zum Mittelmeer hinziehen soll.

Der bei einem Flugzeug-Absturz ums Leben gekommene französische Handelsminister Bokanowski war am Tage vor dem Unglück von der Luftfahrergesellschaft, der der Apparat gehörte, für 300 000 Franken (60 000 Mark) versichert worden.

Von den Mitgliedern der Familie Zamboni, die die Teilnahme an dem Attentat auf Mussolini in Bologna beschuldigt waren, wurden der Vater und die Tante zu je 38 Jahren Zucht haus verurteilt.

# Der tote Botschafter.

Brookdorff-Ranau und Versailles.

Mit dem plötzlich einem Verfall erlegenen Moskauer Botschafter Grafen Brookdorff-Ranau hat Deutschland einen seiner bestbegabtesten Diplomaten verloren. Er stammte noch aus der alten diplomatischen Schule. 1918 wurde er Staatssekretär im Auswärtigen Amt, dann bis 1919 Reichsminister. Als solcher war er 1919 Leiter der deutschen Friedensdelegation in Versailles. 1922 übernahm er dann den schwierigen Botschafterposten in Moskau, den er bis zu seinem Tode innehatte.



Das Brookdorff-Ranau nicht nur ein Diplomat, sondern auch ein aufrichter, kerndeutscher Mann war, hat er besonders bei seinem Auftreten in Versailles während der Friedensverhandlungen gezeigt. Sein monatelanges Ringen mit Clemenceau, Lloyd George und Wilson blieb erfolglos, aber er ist ihnen als echter deutscher Mann entgegengetreten, und als sich das Kabinett für die Unterzeichnung des Friedensdikates einsetzte, hat er für seine Person die Forderungen gezogen und seinen Rücktritt erklärt. Es ist das Verdienst des Grafen Ranau, wenn es in Versailles wenigstens zu formellen — leider erfolglosen — Verhandlungen kam. Auf die erste Einladung zur Friedenskonferenz hatte er an Clemenceau eine Note gefandt, in der er als Mitglied einer deutschen Delegation zur bedingungslosen Uebnahme des Friedensdikates einen Legationssekretär, einen mittleren Beamten, und zwei Kanzleidiener benannte. Erst durch diese Note, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, wurde Clemenceau zum Einlenken veranlaßt. Unvergeßen werden die Worte Brookdorff-Ranaus bleiben, die er in Ermüdung einer herausfordernden Rede Clemenceaus aussprach:

„Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die Alleinschuldigen an Kriege bekennen. Ein solches Bekenntnis wäre in meinem Munde eine Lüge.“

Als er dann mit dem letzten Vertragsentwurf nach Berlin zurückkehrte, forderte er seine Ablehnung mit der Begründung: „Nicht unterschreiben — wir müssen dann durch ein Festschreiben gehen, das allen höchstens drei Monate dauert. Wenn wir unterschreiben, wird es eine schlechende Ranzheit, dann geht das Volk zugrunde.“ Das Kabinett entschied indessen gegen ihn, und so trat er zurück.

Bei unserem Mangel an diplomatischen Talenten konnte ein Mann wie Brookdorff-Ranau nicht auf die Dauer zur Untätigkeit verurteilt werden. So befaß man sich wieder auf ihn, als es 1922 galt für den schwierigen Moskauer Botschafterposten eine geeignete Kraft zu gewinnen. Wenn es in der Folge gelang, unsere Beziehungen zu Sowjetrußland erträglich zu gestalten,

Auf dem 7. Allgemeinen Deutschen Bankertag in Köln betonte

Reichsbankpräsident Schaft:

Die Ueberlegung des Jahres 1912, daß für das sichere Funktionieren unserer Währung ein starker Goldbestand bei der Reichsbank wesentlich sei, als ein starker Goldumlauf, treffe heute in verstärktem Umfange zu, zumal wir an eine Wiedereinführung des Goldmünzumlaufts infolge unserer allgemeinen Verarmung auf lange Zeit hinaus nicht werden denken können.

Schleimrat Dr. h. c. Louis Hagen brachte hange Sorge darüber zum Ausdruck, ob der deutsche Wirtschaftskreislauf den gewaltigen Kapitalentzug von jährlich 25 Milliarden Mark durch die Reparationen auf die Dauer werden tragen können. Der Redner warnte vor einer dauernden Abwälzung der Reparationslast auf die Privatwirtschaft durch Inanspruchnahme des ausländischen Kapitalmarktes. Die deutsche Wirtschaft arbeite im Durchschnitt mit mindestens 70 Prozent ihres Reingewinns für den Staat. Sie müsse eine auf das Notwendigste beschränkte Ausgabenwirtschaft bei Reich, Ländern und Gemeinden verlangen. Hierbei müsse das Reich die Führung übernehmen und ein Steuervereinfachungssekt schaffen. — Der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft,

Hans Fürstenberg

forderte, daß die Frage der Verwaltungsreform nicht nur gründlich, sondern auch beschleunigt geklärt werde. Der Domesplan habe sich bei allen Beteiligten als nützlich erwiesen. Dieses System dürfe jedoch nicht fortgesetzt werden, bis man

sich den Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit nähert und der Transfer in Stocken gerät.

Dr. Georg Eberstadt

Hamburg betonte die Notwendigkeit klare und einfacher Verhältnisse in der Verwaltung der öffentlichen Gelder, die nach seiner Ansicht auf das unverzinsliche Reichsbankgironkonto gehören, um die öffentlichen Stellen durch den erzwungenen Verzicht auf Zinsen dahin zu bringen, daß sie mit möglichst kleinen Fonds auskommen können.

Einstimmige Annahme fand auf Vorschlag des Präsidiums nachstehende

Entschließung:

Ohne eigenes Kapital gibt es für die deutsche Wirtschaft keine Entwicklungsfähigkeit und keine Unabhängigkeit. Um diese zu gewinnen, bedarf Deutschland dringend der Neubildung von Kapital in einem weit größeren Umfange als dem bisher erreichten. In dem Verlangen nach Anwendung aller geeigneten Mittel zur Förderung der Kapitalbildung weicht sich der Bankertag mit den weiteren Bevölkerungskreisen ohne Unterschied der politischen Einstellung einig. Er hält es jedoch für ein Umding, auf der einen Seite die Kapitalbildung fördern zu wollen und doch gleichzeitig die Kapitalpolitische Wirtschaft als solche zu bekämpfen, das Privateigentum unter dauernder Bedrohung zu halten und die privaten Unternehmen mehr und mehr durch Betriebe der öffentlichen Hand zu verdrängen.

Die derzeitige Höhe der Steuerlast überschreitet die Grenze des wirtschaftlich Tragbaren. Sie muß durch eine bessere Verteilung zwischen direkten und indirekten Steuern, durch eine Beseitigung wirtschaftlich schädlicher Steuerarten und durch eine Milderung besonderer Steuerhärten erträglich gemacht werden. Für die Einkommensteuer ist namentlich die Rückkehr zum Dreijahresdurchschnitt, mindestens aber die Zulassung eines Verlustvortrages nach englischem Muster zu befürworten. Der Gedanke einer Vermögenszuwachssteuer ist zu befürworten, weil diese Steuer der Kapitalbildung unmittelbar entgegenwirkt. Die Vermögenszuwachssteuer hemmt in ihrer jetzigen Höhe den Kapitalverkehr. Dem Verlangen aller wirtschaftlichen Kreise nach Beseitigung des Steuerabwages vom Kapitalertrag muß endlich entsprochen werden. Zum Zwecke der Gesundung des Finanzwesens ist nicht nur eine grundlegende, sondern vor allem auch eine beschleunigte Reform des Verhältnisses zwischen dem Reich, den Ländern und Gemeinden, am Ende eine Stärkung der Reichsgewalt auf finanzwirtschaftlichem Gebiet, erforderlich. Die Ausgabe der Reichsbanknoten, der Länder und der Gemeinden muß einheitlich ausgestellt und hierbei Vorkehrungen getroffen werden, daß der Allgemeinheit ein Einblick in die wirtschaftlichen Unternehmungen der öffentlichen Hände rechtzeitig ermöglicht wird. Der Bankertag billigt die Bestrebungen, die Verwaltung der öffentlichen Gelder möglichst zu konzentrieren. Der berechtigete Wunsch, eine Festlegung der Reparationsrückstellungen herbeizuführen, darf keinesfalls zu einer Uebernahme einer Belastung von untragbarem Ausmaße verleiten.

## Massenverhaftungen in Laibach.

Wie aus Laibach gemeldet wird, hat die Polizei dort 20 ehemalige Mitglieder des aufgelösten Vereins Drjuna inhaft genommen, die der Witsch auf der Ermordung des Kaufmanns Witisch verdächtig sind. Witisch, der früher Präsident der Drjuna gewesen ist, hatte sich später mit dem Verein entfernt, der gegen ihn Anzeige wegen Spionage zu Gunsten Italiens erstattet hatte, woraufhin Witisch gegen die Urheber der Anzeige seinerseits gerichtliche Schritte eingeleitet hatte. Am Sonnabend wurde er in seinem Gartenzimmer durch das offene Fenster niedergeschossen. Es fiel nur ein einziger Schuß, der Witisch ins Herz traf und zu dem aufsehend ein Dum-Dumgeschloß verwendet worden ist.

## Neue Instruktionen für Cusshendun?

„Chicago Tribune“ will wissen, Lord Cusshendun habe beim Ministerpräsidenten Baldwin in Aix les Bains gewelt und mit ihm die politische Lage besprochen. Das Gerücht soll sich besonders um die Haltung Englands zur Rheinlandräumung, den Verzicht auf das englisch-französische Flottenkompromiß und die Frage gedreht haben, ob Chamberlain wieder die Leitung des Außenministeriums übernehmen könne.

Aus vertrauenswürdiger Quelle will der Genfer Vertreter erfahren haben, Baldwin habe Cusshendun freigestellt, auf die Räumung der rheinischen Brückenköpfe zum frühesten Termin zu drängen, ihm aber empfohlen, die französischen Ansprüche auf Kompensation auf dem Wege der Mobilisierung der Reichsbahnobligationen zu unterstützen. Bezüglich des Flottenabkommens sei kein Beschluß gefaßt worden. Baldwin soll aber bereit sein, das Kompromiß fallen zu lassen, wenn die Vereinigten Staaten es als lästig empfinden. Zum Schluß soll Baldwin vorgeschlagen haben, Lord Cusshendun solle die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen, wenn Chamberlain seinen Posten nicht wieder antreten könne.

Offenbar zur Beruhigung der etwas aufgeregten öffentlichen Meinung in Frankreich hat Lord Cusshendun demontiert, daß er das Flottenabkommen fallen lassen will.

## Brookdorff-Ranau's Verlesung.

Die Verlesung des verstorbenen Grafen Brookdorff-Ranau erfolgte am Donnerstag auf seinem Stammtat Annettenhöhe. Das Auswärtige Amt widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem es am Schluß heißt: „Die letzten sechs Jahre seines Lebens hat er dem Ausbau der friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion gewidmet. Eine solche wichtige Aufgabe vollziehen und wirtschaftlichen Charakters lenken Zeugnis von dem Erfolge seiner Tätigkeit ab. Einem Leben voller Arbeit ist auf dem Höhepunkt seines Wirkens durch einen plötzlichen Tod ein vorzeitiges Ende gesetzt worden.“

# Hörde Stadt u. Land

Wenn das Obst reift . . .

Es gibt es viele Unberufene, die sich dazu berufen fühlen, bei der Ernte „behilflich“ zu sein. Man braucht nur mal am Abend, oder am ganz frühen Morgen zum nahen Bräuerhof zu gehen, um die Obstbäume beobachten zu können. Wenn solche ungeborene Gäste sich mit dem Fallobst begnügen wollten, so hätte der Bauer kaum etwas einzuwenden, aber nein, die Diebe werfen mit Steinen und Knütteln das Obst von den Bäumen, unbedacht, welchen Schaden sie anrichten. In einer der letzten Nächte haben junge Burschen in einem Obsthof sogar den selbst mitgebrachten Obstfächer stehen lassen. Es sind aber etwa nicht nur junge, unreife Burschen, die das Obst fressen, sondern oft schon die älteren Männer beobachtet worden, wie sie die jüngeren unterstülzten und Schmiere standen. Auch Frauen fehlen nicht. So konnte morgens um 5 Uhr im Bräuerhof eine Frau erwischt werden, die einen Sad Obst gestohlen hatte. Wenn die Besitzer auch noch so oft ihren Garten inspizieren, etwas wird immer gestohlen, und wenn sie die Diebe überfallen, dann werden ihnen obenbreiten noch Schläge angeboten, wie dies vorgestern Abend der Fall war. Einem Spaziergänger von der Gohmar, der dem Besitzer beistand, wurden nachher Tür und Fensterläden mit Lepfeln und Birnen bombardiert. Die Täter sollen aber erkannt und zur Anzeige gebracht worden sein. Vielleicht gelingt es nun der Polizei, ihnen klar zu legen, daß es immer noch einen Unterschied zwischen „Mein und Dein“ gibt.

## Die Auslegung

### des Begriffs des Wertzuwachses.

Das Oberverwaltungsgericht hat den Begriff des Wertzuwachses in einer Anzahl Entscheidungen dahin ausgelegt, daß als steuerpflichtiger Wertzuwachs ganz summarisch der Unterschied zwischen Erwerbspreis und Veräußerungspreis gilt, ganz gleich, welche wirtschaftlichen Tatsachen zwischen Erwerb und Veräußerung eingetreten sind, die einen Wertzuwachs vermindern oder auch in einen Verlust verwandeln. Die Folge dieser Rechtsprechung ist, daß die durch Verschönerung aufgewerteten Hypotheken nicht von der Differenz zwischen Ankaufs- und Verkaufspreis abgezogen werden, obwohl der Aufwertungsbeitrag in den meisten Fällen den ganzen Wertzuwachs wegstreift. Die Rechtsprechung in diesem Punkte ist sehr formal und nehmte auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht die geringste Rücksicht. Die Verwaltungsbehörden haben inzwischen zahlreiche Wertzuwachssteuerordnungen von Kommunen, u. a. auch von Berlin genehmigt, auf deren Anwendung sich die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts in der unumgänglichen Weise auswirken. Es wird dann ein Fall angeführt, wo der Besitzer eines Grundstücks, das ihm 5000 G.M. plus Papiermark-Hypothek in Höhe von 98 000 G.M. gekostet hat, dieses Grundstück mit 28 000 G.M. verkaufte, wobei die inzwischen aufgewertete Hypothek in Höhe von 24 500 G.M. auf den Kaufpreis in Anrechnung gebracht werden muß. Er hat also bei dem Verkauf an Gegenwert nur 3500 G.M. erhalten, somit noch einen tatsächlichen Verlust von 1500 G.M. erlitten. Trotzdem ist er mit einer Wertzuwachssteuer von rund 7000 G.M. veranlagt worden, die man auch beigetrieben hat. Der Besitz und der Verkauf eines Hauses hat ihm somit einen baren Verlust von ungefähr 8500 G.M. verursacht.

Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, die derartige unbillige Härten beseitigen. Die Antwort des Ministers des Innern besagt, daß die Frage der Anrechnung von Schuldverpflichtungen, Hypotheken u. ä., die der Veräußerung eines Grundstücks in Anrechnung auf den Erwerbspreis übernommen hat, durch § 7 Abs. 2 der vom preussischen Minister des Innern herausgegebenen Muttersteuerordnung für die Wertzuwachssteuer geregelt ist. Hiernach würde bei dem oben angeführten Beispiel ein steuerpflichtiger Wertzuwachs nicht vorhanden sein. Sofern tatsächlich in einem derartig gelagerten Falle eine Heranziehung zur Wertzuwachssteuer statthaft sind, haben sollte, kann es sich lediglich um eine Veranlagung auf Grund einer besonderen örtlichen Wertzuwachssteuerordnung handeln, die wesentlich von den Bestimmungen der genannten Muttersteuerordnung abweicht. Es wird deshalb dem Antragenden anheimgestellt, dem Minister diesen Einzelfall näher mitzuteilen, damit die Angelegenheit nachgeprüft werden kann.

### Jährlich benötigt Deutschland 270 000 neue Wohnungen.

Als das Höchstmaß für die Brauchbarkeit einer Wohnung nimmt man im allgemeinen einen Zeitraum von achtzig Jahren an. Unter Zugrundelegung eines solchen Zeitraumes ist die Zahl der jährlich in Deutschland unbrauchbar werdenden Wohnungen auf etwa 150 000 zu berechnen. Zu dieser Zahl kommen aber noch ungefähr weitere 120 000 Wohnungen pro Jahr auf Grund der Bevölkerungsvermehrung. Insgesamt braucht Deutschland also rein rechnerisch pro Jahr 270 000 neue Wohnungen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Frage vom bautechnischen Gesichtspunkte aus. Für diese 270 000 neue Wohnungen werden benötigt: mehr als 360 000 Treppen, etwa 14 Millionen Fensterscheiben, 270 000 Tische, 3,4 Millionen Türen und über 3,9 Millionen Fensterrahmen. Wenn man bedenkt, daß für diese ungeheure Zahl der Fenster pro Jahr im ganzen mehr als 410 000 verschiedene Entwürfe erforderlich werden, dann erkennt man an diesen

enormen Aufwand von Zeit und Mühe, wieviel außerordentliche Vorteile sich bei einer durchgreifenden Normung erzielen ließen. Es besteht kaum noch ein Zweifel, daß wir im Interesse der billigeren und auch rascheren Bauweise von Jahr zu Jahr immer näher an diese durchgreifende Normung herankommen müssen.

## Die Auskunftserteilung in Steuerfragen.

Nach der Abgabenordnung sind sowohl Einzelpersonen wie Körperschaften und Behörden aller Art zur Auskunftserteilung verpflichtet, aber nicht schlechthin, sondern nur in einem bestimmten Falle. Die Auskunftserteilung ist eine bestimmte Person betreffende Steuerangelegenheit. Zur Aufdeckung unbekannter Vergehen in Steuerfragen darf das Finanzamt die Auskunftspflicht nicht geltend machen. Die Auskunft soll in der Regel schriftlich verlangt und auch schriftlich erteilt werden. Das Finanzamt kann aber unter Umständen auch das persönliche Erscheinen der Auskunftsperson fordern. Was insbesondere die Banken anbelangt, so sind sie verpflichtet, auf Verlangen Auszüge aus den Konten einzelner Kunden einzureichen.

Werden die Auskunftspersonen mündlich gehört, so haben sie Anspruch auf eine angemessene Entschädigung für Aufwand und Zeitverlust nach Maßgabe der Deutschen Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige. Bei schriftlicher Auskunftserteilung werden in der Regel nur die Postgebühren vergütet.

Die Auskunft kann verweigert werden über Fragen, deren Bejahung oder Verneinung dem Befragten selbst oder einem nahen Angehörigen eine Strafverfolgung zuziehen könnte; dagegen berechtigt die bloße Tatsache, daß der Befragte der Ehegatte des Steuerpflichtigen ist oder ihm persönlich nahe steht, nicht zur Auskunftsverweigerung. Als nahe Angehörige gelten der Verlobte, der Ehegatte (auch wenn geschieden), diejenige, die mit dem

Verlobten in gerader Linie verwandt oder verschwägert oder in der Seitenlinie im zweiten oder dritten Grade verwandt oder im zweiten Grade verschwägert sind.

Die Auskunft können ferner auch Vertreter, Rechtsanwälte und Ärzte, sowie deren Gehilfen verweigern, wenn es sich um Wahrung des Berufsgeheimnisses handelt. Jedoch dürfen Rechtsanwälte und deren Gehilfen über Dinge, die bei Beratung oder Vertretung in Steuerangelegenheiten zu ihrem Kenntnis gekommen sind, die Auskunft nicht verweigern; es müßte sich denn um Fragen handeln, deren Bejahung oder Verneinung ihre Auftraggeber einer Strafverfolgung aussetzen könnte. Eine Verschwiegenheitspflicht in Steuerfragen besteht auch für Geistliche.

Das Amts- und Berufsgeheimnis gilt den Steuerbehörden gegenüber nicht. Bei öffentlichen Behörden und Beamten, bei Staatsbanken und Schuldbuchverwaltungen kann jedoch die vorgelegte Behörde in Einzelfällen die Auskunftserteilung unterlagen, sofern sie dem Reiche oder einem Lande zum Nachteil gereichen könnte. — Das Post-, Telegraphen- und Fernsprechegeheimnis ist zu wahren.

## Das Licht des Auges.

25 000 Augenerkrankungen in Preußen.

Nach einer Aufstellung, die von der Statistischen Korrespondenz über die Augenheilkosten in Preußen (ohne Saargebiet) 1926 veröffentlicht wird, wurden in diesen Anlagen 25 065 Augenerkrankungen im Jahre 1926 behandelt. Gegenüber dem Jahre 1925 mit 25 004 Augenerkrankungen bedeutet das Ergebnis keine Verschlechterung der Volksgesundheit hinsichtlich der Augenkrankheiten. Die Zahl der Augenheilkosten betrug 1926 in Preußen 79 (71 im Jahre 1925). 42 Anstalten, darunter 11 Universitätskliniken, hatten öffentlichen Charak-

ter, 31 waren private Anstalten. Die Gesamtkosten betrugen 2000. Die durchschnittliche Behandlungsdauer der 25 065 Augenkranken betrug 21,8 Tagen bei 545 602 (545 687) Verpflegungstagen die gleiche geblieben wie 1925. Von den Augenkranken waren die Erkrankungen der Hornhaut mit 5160 die häufigsten. Es folgten die Erkrankungen des Infektionsstoffs (471) Verletzungen des Augapfels (2313), Erkrankungen der Augennäse (1800), der Sehnerve (1545), der Bindehaut (1434), der Iris (122) usw.

## Verurteilung auf Grund des Impfgesetzes.

Der Bürgerrevier D. in Berlin war durch vollstreckte Strafverurteilung mit einer Geldstrafe von 150 M. auf Grund der §§ 2, 14 I Nr. 3 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 bestraft worden, weil er es unterlassen hatte, den Nachweis zu führen, daß die Gefahr für die Gesundheit seiner Tochter bei der Impfung fortbestanden habe. Das Amtsgericht ermäßigte seinen Einspruch die Geldstrafe auf 20 M. Wegen seiner Verurteilung legte D. Revision beim Kammergericht ein, welches aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, D. behaupte, wegen der gleichen Straftat bereits dreimal, zuletzt vom Amtsgericht in B.-Tempelhof verurteilt worden zu sein. Dieser Einwand sei aber nur dann beachtlich, wenn die durch die früheren Entscheidungen abgeurteilten Verfehlungen mit der gegenstand des vorliegenden Strafverfahrens bildenden Übertretung identisch wären. Die Strafrecht aber vorliegend nicht zu. Der Angeklagte, welcher früher eine Verurteilung des Amtsgerichts vom 5. Juni 1925 beigebracht hatte, seine Tochter könne nicht ohne Gefahr geimpft werden, die Impfung habe deshalb bis 1926 zu unterbleiben, habe am 15. Oktober 1927 eine vollstreckte Aufforderung erhalten, die Impfung innerhalb von 28 Tagen vorzunehmen, andernfalls durch ärztliches Zeugnis die Impfungsfähigkeit des Kindes nachzuweisen. Nach seiner letzten Verurteilung vom 18. Juni 1927 habe er sich D. erneut die amtliche Aufforderung in Sinne des § 12 a. a. D. zum mindesten des Inhalts erhalten, den Nachweis zu führen, daß die Impfung seiner Tochter aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben sei. Die Nichtbringung dieses Nachweises für die Zeit vom 15. Oktober 1927 bis 9. Februar 1928 stelle mit einem völlig neuen Tatbestand dar, der nicht durch eine frühere Verurteilung mitumfaßt sein könne. Wollte man der Auffassung des Angeklagten beitreten, so würde der Zweck des Impfgesetzes, die Schaffung eines wirksamen Schutzes gegen die Blatternkrankheit, nahezu verfehlt werden. Auch in sonstiger Beziehung lasse die Vorentscheidung keinen Rechtsirrtum erkennen. Der Angeklagte sei erst nach Verurteilung der Urteilsinstanz einer unrichtigen Ledung erlassen und habe behauptet, daß ihm die Verfügungsgewalt über seine Tochter bereits nach dem Gerichtsabschluß vom 13. Dezember 1927 durch seine Ehefrau tatsächlich entzogen gewesen sei. Damit könne aber D. nicht behaupten, daß das Revisionsgericht an die tatsächlichen Verhältnisse des Amtsgerichts gebunden sei.

## Die Gegner des Regierungsplanes

### über die Vermögenslage des Kreises Hörde.

Der Abwehrhaushalt für die Kreise Hörde und Hierlohn schreibt uns u. a.:

Es gibt Leute, die behaupten, es gäbe keine Wunder; alles scheinbar übernatürliche ließe sich auf ganz natürliche Weise erklären. Ganz im Gegenteil zur Auffassung des Kreisbauern-Regierungspräsidenten, der die Leistungsfähigkeit des Kreises Hörde in seinem Gutachten an die Staatsregierung als nicht genügend bezeichnete, und der sich dieses Urteil gebildet hat auf Grund der Denkschrift der Hördener Kreisverwaltung selbst, steht auf einmal der Kreis als finanziell bestudierte in ganz Preußen da. So heißt es in einem Artikel der Westfälischen Allgemeinen Volkszeitung:

„Hier können wir wohl mit größerer Genauigkeit feststellen, daß nur wenige Kreise mit ihren Gemeinden in Preußen finanziell so glänzend dastehen, wie es beim Kreise Hörde der Fall ist. Das Gesamtvermögen des Kreises mit dem Vermögen seiner Gemeinden beträgt nach „neuer“ Schätzung 35 Millionen Mark, dem eine Schuldenlast von 8 Millionen gegenübersteht.“

„Das zu die Rate im Gesicht behält,“ würde Dintel Präzisieren. Soeben noch ist auf Grund der verschiedenen Gemeindegutsverhältnisse festgestellt worden, daß die einzelnen Gemeinden des Kreises Hörde kaum noch laspen können, daß ihre Steuerlaste direkt ruindend Charakter habe, und eine Gemeinde sogar aus Anleihen die laufenden Verwaltungsausgaben hat decken müssen, um die Gehälter bezahlen zu können, und nun stehen auf einmal alle diese Gemeinden glänzender da, als irgend eine andere in ganz Preußen; jetzt „berechtigt“ die innere Kraft des Kreises dazu, daß die Hördener Kreisverwaltung aus ihrer „Merit“ heraustritt und sofort höhere Ansprüche stellt, wenn die Landkreise Bodum, Hagen und Hierlohn zur Auflösung kommen. Jetzt kommt es zwar „auf die Vermögenslage der einzelnen Gemeinden des Kreises Hörde nicht an“, sondern auf die gesamte Vermögenslage des Kreises mit den Gemeinden, obgleich den Kreis das Vermögen einer Gemeinde nichts angeht, wenn sie wirklich etwas Kennenswertes hätte. Aus der wirtschaftlichen Lage der Gemeinden aber ist bekannt, daß sie wohl Schulden haben, aber kein Vermögen, das ihrem Gehalt nur irgendwie nähern könnte.

Der Landrat hat sich denn auch, auf diesen Wink hin, sofort aus der Merit herausgehoben und sich durch einen Zeitungsmann „interviewen“ lassen, um der Welt zu verkünden, „daß der Landkreis Hierlohn sich darauf gefaßt machen muß, eines Tages von der Bildfläche zu verschwinden.“ Der Kreis hat nur 85 000 Einwohner, während Hörde 120 000 hat. Da nur Kreise bestehen sollen, die über 100 000 Einwohner haben, sagt der Hördener Landrat, würde der Kreis Hierlohn, wenn er nicht nach Hörde käme, doch wahrscheinlich zum Kreise Alena geschlossen werden. Das Amt Alena käme auch nicht, wie der Landrat ausführte, nach Witten, weil die Vereinigung von Witten mit Bodum ja doch nur noch eine Frage der Zeit sei. „Armes Witten! Soeben noch hat sein Oberbürgermeister in einer Denkschrift an die Regierung glänzende Siedlungspläne mit der Stadt Witten als Kreiszentrale entworfen.“

Sehen wir uns einmal die „Gesamtvermögenslage“ des Kreises Hörde an. Unter Vermögen versteht man im allgemeinen Werte und Güter, die in Geld umsetzbar sind. An solchen Gütern will der Kreis Hörde, sogar nach „neuer“ Schätzung, Werte im Betrage von 35 Millionen Mark besitzen. Wir haben uns daraufhin den Kreisbetriebe von 1928 angesehen und haben nur folgende Vermögenswerte gefunden:

Unter dem Titel Vermögensverwaltung stehen rund 1 Million Mark langfristige Darlehen, die sämtliche Gemeinden im Landkreis Hörde, mit Ausnahme von Westhofen, das sich dafür bedankte, dem Kreise gemeinsam schulden. Es sind das Schulden aus Spezialerträgen des Kreises an die Gemeinden in der Kreiszeit. Die Gemeinden haben sich dagegen amehrt, heute noch den Speid bezahlen zu sollen. Jedoch verzeihen. Wenn sie ihn aber in den verflochtenen Rahmen nicht bezahlen konnten, heute und in der folgenden Zeit, wo ihre Lage bedeutend schwieriger geworden ist, werden sie diese Schulden sicher nicht mehr bezahlen können. Nichts desto weniger, der Kreis bucht diese Millionen für 2 oder 3 Jahren in seinem Etat als Vermögen und fest rund 100 000 Mark Zinsen als

Einnahme dafür ein. Ob alle Gemeinden die Zinsen bezahlen können und überhaupt bezahlen, entzieht sich unserer Kenntnis. Steht doch die Gemeinde Alena unter dem Speditionsplaner mit einer Schuldenlast von 232 600 Mark, für die sie 22 678 Mark Zinsen bezahlen soll. Merkwürdigerweise hat der Kreis den Gemeinden die Speditionsleistungen erst im vorigen oder vor zwei Jahren als Schulden angetrieben, also zu einer Zeit, wo ihm von der Regierung aufgetragen worden war, den Beweis der Lebensfähigkeit der Kreise zu erbringen. Der vor 10 oder mehr Jahren im Kreise vergebliche Speid hat also dazu dienen müssen, die Vermögenslage des Kreises zu verbessern. Wenn der Kreis nicht in eine schwierige Lage hineingekommen wäre, dann hätte er sicher längst einen Ertrag durch dieses „langfristige Vermögen“ gemacht. So aber wird den Gemeinden der Hördener Kreisped bet 2 1/2 v. H. Amortisation und 7 v. H. Verzinsung der leuerie werden, der je auf der Erdfugel verzehrt wurde.

Und was hat der Kreis sonst noch an Vermögen? Da ist das Kreisfunderheim in Pösisheide. Was das es wert sein? Der genaue Preis ist uns nicht bekannt. Sagen wir, hoch gerechnet, 200 000 Mark. Ein derartiges Vermögen bringt aber für den Kreisbahalt nicht nur nichts, sondern kostet im Gegenteil Geld. In diesem Jahre sind dafür 110 531 Mark auszuwerfen worden. Dann ist da weiter das Kreisfunderheim in Binz auf Algen. Schätzen wir seinen Wert auf 100 000 Mark. Es kostet in diesem Jahre dem Kreise 31 571 Mark. Der Wert solcher Besitzes liegt also ausschließlich in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung. Es ist von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ohne Zweifel ein dankbarer Besitz, aber als Vermögenswert, mit dem sich die Leistungsfähigkeit eines Kreises beurteilen ließe, spielt er keine Rolle.

Und was hat der Kreis sonst noch an Vermögen? Ah, ja, da ist ja die Kreisbäckerei. Die dem Kreisbahalt jährlich mit 15 000 Mark befristet, aber kaum etwas einbringt, obgleich der Kreis mit 10 000 Mark Einnahmen rechnet. Ferner ist da das neuerdings aufgekauft landwirtschaftliche Gut in Schwerterheide, dessen Erwerbswert und Veräußerung aus dem Kreisbetriebe nicht zu ersehen sind, aber in der Einnahme mit 5000 Mark fast zu Buche steht. Schätzen wir das Vermögen auf 150 000 Mark. Das sind im ganzen etwa 1 1/2 Millionen Mark. Wo sind im nun die 35 Millionen Mark Gesamtvermögen herkommen? Nichts, die Kreisbauernschaft hat mit den Hauszinsneuern der verschiedenen Gemeinden Käufer gehabt, die zum Teil auf den Kreis überschrieben wurden. Auf diesem nicht aemöthlichen Wege ist der Kreis Hörde allerdings zu einem Besitz gekommen. Nachschäblich beträgt er aber kaum 2 Millionen Mark. Aber auch dieser Besitz bringt nichts ein. Man würde sonst im Haushaltsplan von diesen Einnahmen etwas sehen.

Dann besitzt der Kreis zwei Inseln, deren Steine die Kreisbauernschaft verbaut. Dem Kreis haben diese Inseln bis heute aber auch nichts einbracht, abgesehen von den eben genannten Häusern, die er sich von den Gemeinden überschreiben ließ. Das sind zusammen nur 3 1/2 bis 4 Millionen Mark Vermögen, aber beliebige noch keine 35 Millionen Mark. Wie hat man diese märchenhafte Summe nur zusammengebracht? Belondere wirtschaftliche Anlagen besitzt der Kreis Hörde auch nicht. Er ist beteiligt an der Dortmund-Wasserwerks G. m. b. H., was ihm nach dem Etat 200 000 Mark einbringt. Ferner ist er beteiligt am Verbands-Elektrizitätswerk Dortmund mit einem Nutzen von jährlich 181 700 Mark nach dem Etat. Einmaliges Vermögen der Gemeinden geht, wie schon oben gesagt, den Kreis nichts an. Früher Schwerte hat auch keine einzelne Gemeinde im Landkreis Hörde merhenden Besitz. Es stehen die neuerschaffenen Kreisstraßen, die 12 Millionen Mark gekostet haben sollen. Die nächsten dem Verkehr im Kreise, schon nicht dem Kreis, haushalt, für den sie eine Belastung von jährlich etwa 1 Million Mark an Unterhaltungskosten bedeuten.

Diesem „Gesamtvermögen“ stehen nach dem Artikel in dem oben erwähnten Blatt Schulden von 8 Millionen Mark gegenüber, die die Vermögenslage sicher nicht verbessern. Wo ist denn nun die „innere Kraft“ des Kreises Hörde? Daß sie bei einer solchen Schuldenlast trotzdem da sein soll, das ist das unerklärliche Wunder.

## „Angetrunken oder betrunken“?

Macht das Notgesetz einen Unterschied zwischen angetrunkenen und betrunkenen Personen?

Das Notgesetz vom 24. Februar 1923 bietet in § 5 das Verbot von Angetrunkenen oder Betrunkenen im Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Betrunkenen. Auf Grund dieser Vorschrift war der Schankwirt M. J. P. in Berlin angeklagt, abgesehen von der Strafkammer freigesprochen worden, weil die Personen, denen P. Bier verabfolgt habe, nach der Beweisaufnahme wohl schwer angetrunken, aber immer noch nicht in einem Zustand gewesen seien, daß sie als Betrunkenen hätten gelten müssen; der Tatbestand der Betrunkenheit im Sinne des § 5 des Notgesetzes liege mithin nicht vor. Diese Entscheidung, welche die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, welches die Vorentscheidung aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurückverwies und u. a. ausführte, die Unterscheidung zwischen schwerer Angetrunkenheit und Betrunkenheit finde im Notgesetz keine Rechtfertigung; es sei vielmehr davon auszugehen, daß vom Gesetzgeber im Notgesetz kein Unterschied gemacht werden sollte, ob angetrunkenen Personen oder betrunkenen Personen in Betracht komme. Es sollte schlechthin verboten sein in Gast- und Schankwirtschaften an solche Personen geistige Getränke zu verabfolgen, welche unter den Einwirkungen bereits genossener alkoholischer Getränke standen und zum mindesten ihr körperliches Gleichgewicht verloren hätten. Der Gesetzgeber verfolgte den Zweck, nicht nur die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten, welche durch Ausschreitungen von an- oder betrunkenen Personen beeinträchtigt werden können, wenn sie noch mehr alkoholische Getränke genießen, sondern auch angetrunkenen oder betrunkenen Personen vor Gesundheitsgefahren zu bewahren. Das Notgesetz lese neben eine sinnlose Trunkenheit gemäß § 51 des Strafgesetzbuchs voraus, noch auch eine Volltrunkenheit, wie solche nach den Vorschlägen der Reichsregierung in das neue Strafgesetzbuch aufgenommen werden sollte. Das Verbot der Verabfolgung geistiger Getränke an Betrunkenen sollte verfallen, daß der Betrunkenen durch weiteren Alkoholgenuss zu seinem und der Allgemeinheit Schaden in den Zustand der Volltrunkenheit gerate. Der angeklagte Schankwirt habe in seiner Wirtschaft Bier an Personen verabreicht, die auf der Straße hin- und hergetaumelt waren, sie hätten ein rotes Gesicht, rochen nach Alkohol und taumelten auf der Straße hin und her. Solche Personen seien als betrunkenen Personen anzusehen. Ohne Zweifel habe auch der Angeklagte den Zustand der betreffenden Personen gefannt, sodas im Sinne des § 5 (1) des Notgesetzes anzunehmen sei.

1928.



215.

Die Schreckensnacht in Teubville.

Die Schreckensnacht in Teubville.

Die Schreckensnacht in Teubville.

Die Schreckensnacht in Teubville.



Für's Heim Unterhaltungs-Beilage des Hördor Volksblatt für Stadt und Land

Millionen auf der Landstraße.

Roman von Anny v. Panhuy.

(Copyright 1928 by Verlag Alfred Bockhold, Braunschweig.)

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

In diesem Augenblick klopfte der Diener an... Colina legte, mit etwas innerem Widerstreben, Emilio Pino die Hand auf die Schulter.

„Wieviel ist Ihnen denn die Geschichte wert?“ unterbrach ihn sein Zuhörer plötzlich... „Dreitausend!“ erwiderte Joachim Markus.

Emilio Pino vergaß flüchtig seine direktoriale Würde und kratzte sich sehr energisch hinter dem Ohr wie früher, als er noch im Barackenviertel des Montjuich gewohnt.

„Bleiben Sie noch ein wenig, Senor, ich werde schnellstens zurück sein...“ Emilio Pino machte eine ablehnende Bewegung.

„Späte Zeit. Der Regen schlägt ins volle Laub der Linden, matt gibt ein Blatt, die roten Nelken schauern...“

Joachim Markus erwiderte, erregt von dem Gedanken, so rasch das Ziel vor sich zu sehen, er würde ganz bestimmt nicht verraten, von wem er etwas gehört.

„Natürlich, jetzt ist es plötzlich Joachim Markus ein, und er freute sich darüber, weil er nun an Colinas Stelle weiter verhandeln und selbst sein Heil versuchen konnte.“

„Hm. — Und wenn ich Ihnen ganz besonders rasche Auskunft verschaffe?“ kam die neue Frage.

„Er erzählte treuherzig: „Ich unternahm früher manchmal des Nachts kleine Ausflüge in fremde Häuser, man muß was tun, nicht wahr?“

„Er suchte nach einer Anrede und meinte fragend: „Sind Sie vielleicht auch Direktor?“

„Joachim bejahte flüchtig, und als handle es sich um etwas sehr Nebenwichtiges.“

„Das alles klingt doch wirklich ein bisschen stark nach Zufall.“

Die Schreckensnacht in Beauville.

Beauville war augenblicklich durch den Besuch einer der berühmten „Dolly Sisters“ und deren Prinzgemahl Visiter Davies, beehrt. Kurzlich betrat die hohe Dame auch das Kasino und ließ ihren Verleijnschmuck beistellen.

Haisfische als Götter.

Bei den eingeborenen Stämmen auf Neu-Guinea gibt es noch eine Anzahl seltsamer Kulte, von denen Dr. H. J. Jackson, ein hoher Beamter des Gesundheitsdienstes in den britischen Hoheitsgebieten zu berichten weiß.

Ernte.

Ernte von Willy Guntter - Gispersleben. Behutsam und fast schon deckte die erwachte Sonne die Landschaft auf wie eine liebevolle, junge Mutter ihr Kind. Mit fragendem, neugierigem Blick lugte sie ein wenig unter das weiße Nebelkissen und lächelte rasch mit ihrem Feuerkuss den Schleier der Nacht hinweg.

40000 Wärfel

untere Refektorien  
- Interrefektorien  
Betriebe der S  
Zeit dem 1. Januar  
Zeit dem 1. Januar  
Zeit dem 1. Januar

Emilio Pino muscete ihn mit belebigen  
Blick. „Ich meine doch, wir sind beide Caballeros  
und hoffe, Sie bezweifeln nicht, was ich Ihnen  
eben mittelste.“  
Er sah fast aus, als erwäge er einen kleinen  
Vorgang.

Über nach flüchtigem Ueberlegen lächelte er.  
„Sie haben recht, was ich Ihnen mittelste,  
klingt stark nach Zufall, aber es ist wahr, mein  
Wort darauf, mein Ehrenwort als Caballero.  
In dem seinen Hause traf ich den Bengel, der  
mich um das Papier befohlen, an dem Ihnen  
und Herrn Colina soviel liegt.“

Joachim hatte nicht soviel Mut, das Ka-  
balleresehnenwort laut anzuzweifeln, auch  
glaubte er Emilio Pino jetzt nicht, und er bat  
nun: „Nennen Sie mir die Adresse.“  
Der Andere erwiderte zögernd: „Straße und  
Hausnummer weiß ich wirklich nicht mehr,  
unseres hat in der Beziehung ein bißchen zu-  
viel im Kopf, aber ich kann Ihnen sagen, wenn  
das Haus gehört, und wo es liegt.“ Er brach  
kurz ab. „Aber erst müssen wir uns noch einmal  
über den geschäftlichen Teil der Angelegen-  
heit unterhalten. Ich meine, bleibt es bei den  
fünftausend Peseten?“

„Ja!“ erwiderte Joachim Markus schnell  
und fest.  
Colina würde staunen, wie weit er inzwischen  
mit diesem Herrn Direktor gekommen.  
Er betonte: „Nennen Sie mir den Namen  
des Hausebesizers und die Gegend, wo das  
Haus liegt, dann ist das versprochene Geld  
Ihr Eigentum.“

Wenn ihn Emilio Pino anlog, war er ge-  
prellt, aber darauf mußte er es wohl antommen  
lassen.  
Er zog seine Kiste, half damit dem  
leicht zögernden Emilio Pino nach, der nun  
klar und deutlich erklärte: „Das Haus liegt im  
Stadtteil Horta und gehört zufällig auch einem  
Direktor. Dem Direktor der Hoch- und Tiefbau-  
gesellschaft. Er heißt Miranda.“

Nie in seinem ganzen Leben hatte Joachim  
Martus seine Selbstherrschung so nötig gehabt,  
wie in diesem Augenblick.

Der Name fiel auf ihn nieder wie eine  
schwere Last, die ihm die Schultern zusammen-  
drückte.  
Was er eben gehört, das hatte er nicht  
erwartet, das war etwas so Verblüffendes, daß  
er förmlich dagegen anstampfen mußte, keinen  
Haar des Staunens, der Bewunderung oder des  
Schreckens auszusprechen.

Diesen Namen hatte er, trotz Colinas Miß-  
trauen, doch nicht erwartet.  
Ihm war ganz wie zumute.  
Emilio Pinos fragender Blick führte ihn. Der  
Mensch sollte gehen, er konnte dem Blick nicht  
mehr lange standhalten.

Er hatte sich, im Hinblick auf mögliche große  
Auslagen, die er durch Nachforschungen nach dem  
jungen Mann in Spanien haben konnte, reichlich  
mit Geld versehen, und da er auch nicht den  
geringsten Zweifel an Emilio Pinos Auskunft  
setzte, zahlte er ihm, ohne jede weitere Be-  
merkung, die vereinbarte Summe auf den Tisch.  
Er war froh, daß José Colina diese über-  
raschende Mitteilung nicht mit angehört hatte, er  
zweifelte die Beherrschungsfunktion des lebhaften  
Kataloners in diesem Fall doch etwas an, und  
jedes Zweifel hätte Emilio Pinos Aufmerksam-  
keit erregt.

Der Direktor des Kinos Parafio, das sich  
in einer Straße der Altstadt mit wenig angeneh-  
men Bewohnern befand, steckte das schnell ver-  
diente Geld ein. Das Zigarettenetui, das er auf  
der Landstraße gefunden, verzinselte sich geradezu  
glänzend.  
Mit einem Male meldeten sich Klänge in  
ihm, Direktor Colina könne über Belohnungen  
vielleicht etwas anders denken wie dieser Deutsche,  
und ihm einen Teil der Fünftausend wieder ab-  
knöpfen wollen.

Er hatte plötzlich gar keine Zeit mehr.  
Er sagte vorsichtshalber noch, er verzeihe  
nachstens auf lange Zeit unbestimmtem Ziel,

Dann, daß er Joachim Markus treuherzig die  
Rechte mit den wichtigsten Dingen, die man am  
besten nicht nach ihrer Vergangenheit befragt.  
Er lächelte lebenswürdig: „Es bleibt vor  
allem dabei, der junge Burche darf nicht er-  
fahren, wer ihn an Sie verraten hat, nicht  
wahr?“

Um das brutale Kinn weiterleuchtete geheime  
Drohung, die Joachim Markus gut verstand, und  
richtig einzuschätzen wußte.  
Emilio verneigte sich mit einstudierter Würde.  
„Empfehlen Sie mich, bitte, Herrn Direktor  
Colina, ich kann seine Rückkehr leider nicht ab-  
warten.“

Er verneigte sich nochmals und war auffallend  
schnell verschwunden.  
Joachim Markus blieb noch fast fünf Minu-  
ten allein, aber er war froh darüber, denn er  
konnte doch ein wenig überlegen, und wurde sich  
darüber klar, José Colina gegenüber vorläufig  
Schweigen zu bewahren.

Er mußte erst mit sich selbst ins Reine  
kommen, wie er sich nun, nach dem Ueberlegen,  
den, was er gehört, verhalten sollte.  
Denn jetzt gab es für ihn keinen Zweifel  
mehr, die Erfindung Mirandas war in Wirklich-  
keit die Erfindung seines Vaters!

Über wer war der junge Mann, der so über-  
legt und dennoch mit so fecker Dreistigkeit, als  
Hauptperson in diesem reichlich unverdächtigten  
Stück gespielt hatte?  
Nieves Miranda besaß keine Brüder, Nieves  
Miranda selbst sollte zeitweise geschäftlich ihres  
Vaters rechte Hand sein.

Nieves Miranda erinnerte sogar sehr an  
den jungen Menschen, und wenn er sie sich vor-  
stellte in Herrenkleidern, dann —  
Langsam wichen die Nebel, die bisher noch  
seinen Blick getrübt, er sah plötzlich unheimlich  
klar.

In blendender Helle, wie dunkle Striche  
auf einer schneeigen Fläche, lag der Umriß  
zu allem vor ihm, was ihm kurz zuvor noch so  
rätselhaft geblieben.

Sogar das hagerfüßte Finkeln der großen  
schwarzen Augen erschien ihm nicht mehr als  
unlösbares Rätsel.

Er war von dieser Erklärung wie benommen,  
und als José Colina wieder ins Zimmer trat,  
log er: „Unser Mittelkollege, der dritte Herr  
Direktor, war nicht mehr zurückgehalten, er be-  
hauptete, wirklich keine Zeit mehr zu haben, und  
sich lieber um unsere Sache gar nicht kümmern zu  
können.“

Colina seufzte: „Schade! Dem Spitzhaken,  
der jetzt in seiner zusammengeflohenen Existenz,  
den Ehrenmann herausfordert, hätte ich Erfolg  
zugeträgt. Wenn er nicht will, können wir ihn  
natürlich nicht zwingen, dann müssen Detektive  
an die Sache heran.“

„Lassen wir das noch, gönnen Sie mir ein  
paar Tage des Nachdenkens, ich habe vielleicht  
eine ganz gute Idee bereit, die aber erst gründ-  
lich ausreifen muß, ehe ich davon spreche“, juchte  
Joachim Markus Zeit zu gewinnen. Er ahnte,  
wenn er Colina verriet, was er wußte, beschwor  
den geschäftstüchtigen Katalonier einen Mißes-  
standal heraus.

Und der sollte vermieden werden, obwohl  
die Mirandas: Vater und Tochter, nicht die ge-  
ringste Rücksicht verdienten.  
Colina blinnte ihn fragend an.  
„So, eine Idee haben Sie, „amigo mío“?  
Hoffentlich ist sie aber erfolgversprechender als  
die meine mit dem Gauner, den ich als Detektiv  
engagieren wollte?“

„Ich glaube, sie ist erfolgversprechend“, er-  
widerte Joachim Markus, und ein böser Zug legte  
sich für Sekunden um seinen Mund, ein so böser  
Zug, wie ihn noch niemand jemals an ihm be-  
merkt.

28.  
Joachim Markus grübelte den ganzen Abend  
und die halbe Nacht darüber nach, wie es  
möglich war, daß ein Mädchen, wie Nieves  
Miranda, den Mut zu so einem Streich aufge-  
bracht.

Ein Streich war das, was sie getan, eigen-  
lich kaum zu nennen, eher eine Dreistigkeit, eine  
Unberschämtheit, eine Tollkühnheit.  
Rein, auch diese Worte paßten nicht, was sie  
getan, war eine Gemeinheit, eine raffinierte  
ausgefäugelte, bodenlose Gemeinheit.

Er beschwor ihr Bild herauf.  
Zweimal hatte er sie bisher gesehen.  
Einmal oben auf dem Montjuich, flüchtig  
und von weitem, im weichen Kleid und Hut, wie  
sie das Auto mit dem Vater bestieg und selbst  
steuerete, zum zweiten Mal in de Torre Colina,  
wo sie mit ihrem Vater abends eingeladen war.  
Wie an ein fremdartiges, in einen schweren  
Brumrahmen eingefügtes Bild, erinnerte er sich  
an diese zweite Begegnung.

Aus roter goldbestickter Seide wuchs ein  
geringschlanter Körper, um den Hals, der wie  
helle Bronze war, wunden sich kostbare Perlen-  
schüre, Juwelen verprüßten ihr buntes Feuer  
ihre zu Ehren, und in dem schmalen, vielleicht ein  
wenig scharfen Gesicht, standen die schwarzen  
Augen wie abgrundtiefe dunklere Seen, die ihre  
Geheimnisse zu verborgen wußten.

Diese Augen hätten ihm längst vertrauen  
müssen, wer der junge Mensch im Tennisanzug  
gewesen.

Gab es denn, trotz der vielen dunklen  
Augen in diesem Lande, noch ein einziges Paar  
solcher Augen?  
Am nächsten Vormittag fuhr er mit dem  
erschienenen Auto, das draußen vor dem Hotel stand,  
nach dem Stadtteil Horta.

Sein Spanisch reichte aus, um dem Schöff  
klarzumachen, er wünsche nach dem Hause des  
Direktors Miranda in Horta. Dort, in dem Stadt-  
teil selbst, erfuhr der Schöff beim nächsten  
Schutzmann, wohin er zu fahren hatte.

Und so läutete denn Joachim Markus vor-  
mittags um zehn Uhr am Tor des ehemaligen  
Grafenstädtchens.

Ein Diener öffnete.  
Joachim fragte nach Senmorita Miranda.  
In diesem Augenblick trat Nieves aus dem  
Haus, im leichten Seidenmantel und Hüthen,  
und jetzt bemerkte Joachim auch das kleine Auto,  
das vor dem Gittertor wartete.

Der Diener sagte etwas, was Joachim Mar-  
kus nicht verstand, aber er sah ihn zu Nieves  
gehen, mit ihr sprechen.  
Eben schien sie ihn zu erkennen, langsam,  
wie zögernd, kam sie ihm näher.  
Er dachte, es war: das böse Gewissen, das  
ihre Füße so bleischwer machte.

Und ungefahr dasselbe dachte Nieves selbst.  
O, wenn sie sich jetzt nur durch irgend ein  
Zaubermittel hätte unsichtbar machen können.  
Aber solche Hilfe gab es nur in Märchen.  
Sollte sie noch zu stehen, sollte sie durch den  
Park das Freie zu gewinnen suchen?

Sie fürchtete sich ja so sehr vor dem lähnen  
Gesicht des Deutschen, fürchtete sich davor und  
schonte sich doch danach, es von ganz nahe zu  
sehen.

Und dies Gefühl riß sie vorwärts, ihm ent-  
gegen, mit einer wilden Gewalt, obwohl ihr  
Gang müde und schlappend war, obwohl ihre  
Füße fast den Dienst versagten.

Was konnte Joachim Markus hier wollen,  
von ihr wollen, als nur das Eine: Rechen-  
schaft fordern!

Ihr Vater fürchtete nichts, er war seiner  
Sache sicher, niemand konnte ihm beweisen, daß  
die Erfindung in Wahrheit nicht die seine war,  
aber sie fürchtete sich unsicher, hatte gar keinen  
Mut mehr zur trotzigem Stirn, seit sie sich da-  
rüber klar geworden, daß sie Joachim Markus  
liebte.

Und so fand sie denn vor dem Manne, der  
mit undurchdringlicher Miene am Tore auf sie  
gewartet hatte.

Sie wandte sich zu einem kleinen Mädchen  
und wintre halb über die Schulter dem Diener  
er möge gehen.

(Fortsetzung folgt.)

# Kiärspelschützenfest 1873.

7111.  
In un im de Telle.

Das ätste „Regierungsgeschäft“, wat Köninik  
Fritj vörarnah, was, dat hat sid ne Köninik  
wählde. Hiertau ha hi nitt lange Tit nändig:  
ne annere at Rütters Milchen konnt jo nitt  
weärn. Un de Major ha dat gewiß an a in de  
Raje hat, as hat Fritj sinen Schielt afftrat.  
Opp ale Fälle: Kaarl Rütter gaff sinen Seagen  
un moek fid kenne grante Koppine, wat je wo  
te Hus sieden. Insgilt schmettin sid de Adj-  
dant un opp de Peärre un jagen in äinen Kaje  
üüver Rautschaffs Hai däärn Beärnbusch no  
Bödenhagen.

Die ha Schmucks Fridrich met sin Völler-  
knalln als in Duppauer bracht. Se wußten, dat je  
„Königshuh“ falln was, ower nitt, wa Kön-  
inik woern was, un je woern nu ale wahn  
niggehörig. Wier un Blagen können opp de  
Stroete un wöden met Pine opp de Stafätte.

Kum was de ätste Adjutant in de Rige-  
itt inbocht, de raip hä a: „Strötters Fritj un  
Rütters Milchen!“

„Kinner, Lü, joe! saun schön Köninikspaa!  
Kann Muscanten die je beätter biäntpielln  
konnt!“ tueterde Rummelmüne, „nu wäit et  
Tit, da vi us ferrig maht un da vi in de Telle  
konnt.“ „Hiht, Hiht, wader,“ raip de Mäier-  
sche üüver n Hooff, „i Väih maht noch affge-  
saueret weärn! It Däterns wett doch auf dan-  
gen!“

Malchen, Rütters Kaarl sine Frau, wä grade  
n Kassenfuttu in Vadoam ha, woer raine ve-  
bitert, as de Adjutanten bi iär rinnkum un  
iär gratülären. Se woll sid äh abschlut nicks  
dervan aneemän, dat Milchen Köninik weärn  
soll, ower dann doch ja od wier an dat, wat iär  
de Oberleiter van Fritj un Milchen saagt ha,  
un was et a halv testrian.

„Hänt mi d. i. nu gistern saggt!“, raip se  
schir beducelet, „Milchen hielt jo nicks ante-  
treden; dat mocht doch od Kaarl wietn.“

„Dat hielt nicks te seggen,“ mainde iäre  
Schwögerliche Jitten, wä im Duse at alle Juifer  
was, „iüär van Damnd läßt je iär wittinnen  
met Spigen un, un moan fränh so vi dän siben  
Stoat van Bambeärger woa hie krigen.“

Insgilt halt je sid unner enne Kammer-  
trappe un raip in äine Luer wägg: „Milchen,  
Milchen, hännig, hännig!“, „Mit Goatt un  
alles, höerte nitt? Du büß Köninik woern!“  
Milchen was grade am Hoerslegen un konnt  
kommen, saun dat je iär äm düsse Tit auf noch  
nitt gratülären können. Et was ower nimm  
frauer at jä. Sä ha sid woall viell van Feste  
vörstallt, ower sid nitt drümm loent, Köninik  
te weärn, un dann Fritj at Köninik.

De Adjutanten dränken n graunt Konjad  
un stiegen hännig wier opp de Peärre. Im  
Wäggrihn höern se noch, dat Malchen klagede:  
„A Heär, o Heär, nu es mi üüwer dā Aperiße  
de ganze Kassenfuttu verbrannt.“

Et gent opp jäh Uhr tau. De Sunne stond  
im Westen ächter ne schwatze Wand un schmäht  
läre wichte Strohn däär de däätern Wolken  
üüvern Häitbrant: do trock dat Bateljaun met  
n Musiktöhr an de Spitze, dat nige Köninik-  
spaa Fritj un Milchen im Väiterpäner, no  
Künnen Wihsche, do dat Karuffäll un de Schait-  
de Kumerriagendun a im vulln Kassen  
wöern.

In de Telle hännen je grade dän lassen Dagg  
anneägelt, as dat alle Köninikspaa, de Kön-  
inikadjutant vörörop, dat nige Paa nom  
Thraun bragg. De Telle was gerammt vill.  
Auf vielle Friemdn wöern doe, wüln in de  
ganze Niegengend Bödenhagen dofsär bekannt  
was, dat je do Feste te stern wüßen.

wahn besta, dat hat ale halve Sunne 1873  
Affläusung soargen moht.

Unner in de Telle was n Friggel Seamm.  
Besunners an däm äinen Sunne, bo de Rand-  
verdmann de Damstäte Ölbäler im Kärtel ha,  
was et nā lieg; un doe moht me m Randverdmann  
rächt drin gleim: bi däm pälin Weär gaff et  
nicks Lederes at ion Gledschten Ölbäler, et  
fasthde sau schän aff, Wsche dän Duork un  
schlühnde nitt.

De Schügen wöern däär de Dank munter an  
sibel, un droppweise können se biän n fraim  
sid üüwer lärn nigen Köninik. Wann je od  
jäs nitt üümer äiner Wainunt wöern, doerin  
wöern se sid ennig, dat me n beätter Köninik-  
paa nitt met de Schuffaa hä biänischumm  
konnt. Blauh de Haischen könnent Pratten nitt  
loent, wüln se iär so unvesatniss ne Kripte oppn  
Steärt satt hännen; ower se trun sid doch sau  
rächt nitt rut. Dā annern Kumpanin vedreigen  
sid allemann, mengen sid däärän un sungen  
an te singen: „O wie lieblich ist's im Kreis.“

Wann de Schelle tom Danze klingelde, flän-  
ten sid sau vielle Paare in, dat se in twöl grante  
Kringe danzen möden. Et gent lustig un doch  
särtlich tau. Affsunnerlid de Bredenayer, n  
nigen Danz, moek junl un oll Plaster, wüln  
se dabi n Knick, äh van vöerne un dann van  
ähen, te maken hännen un singen möden: „Et  
gäht nitt vör de Gemütslicht, at ja, wann  
de Watter met de Mutter no de Kiärmit gäht,  
at ja!“

Middensdeäm was et düster woern. Dutt  
oppn Festplaz was n lunterbunt Bild. Van  
ale dā Lampn un Läden was et hell at am  
Dage. De Därgeln un de bielle Trümme genen  
in äine Keähr. Wann hie im Karuffäll opp-  
hoer, font et doe in ne Schallbunde wier an.  
Dotischen hoer me raupn: „Dant den Lukas!“  
„Kulla di Dulla, das fliegende Rädchen aus dem  
Hirtus Renz un Salomond!“ „Mein Herr,  
schieken Sie mal! Hier wahl man wagen und  
nicht verzagen und nichts nach einem Groschen  
fragen.“

Lüschken de ganzen Wuden rant et san leder  
no Gärlant, un Brunen Müle laipt Water im  
Rute biän; je lait od nitt banddloh, bis iär  
Hännerth iär ne Tute wull Wimpernetze losde.

As et nu sau äüwer däm Trollen twölf  
Uhr woern was, do lait sid Preßes Blockmann,  
wä n Gesicht at de ätste Bulmwend im Fräu-  
jöhr krigen ha, met ne lustige Rebe höern. Dā  
mainde ower telest, se hännen säär wandage  
Fraide genaug hat un wöln n Schlus maken,  
dat se n annern Dagg as Wärtliche Sä in de  
Kiärte lämm un hä nitt meim Vähenräker  
alläine doesit. De Hauptdagg läm noch, un et  
gäff noch ne grante Schlaht te slohen.

Dat Köninikspaa met äire Switte treden  
nu od bolle aff. De Muscanten Inerna sid  
äiner nom anner wägg, un de Telle woer  
noch un noch lieg, wüln de wäthen sid de Be-  
mahung van Blödmann te Heärtn nähm, an  
a woa n Schlid krigen hännen un säärn annern  
Dagg utgerekt sin wöln.

Mein Klain Konfortium, Glasblöfere ut ale  
Kumpanin, maschälern ower noch unner Steffens  
Ölle sin Kommando no Diert unner de Ki-  
ramnigen, wo se sid in de Klaine Stuaue  
bräitmbekn un iät un ätten, bis de Käme  
traigede.

Dahlsus Janfritt was de leste, wä no Hus  
lottelde. Hä sunt vör sid hen: „Branntwein,  
Du edler Trant, komm, Du machst mir keine  
Wang, wirst Du mich auch nieder, setze ich auf  
und trinke Dich wieder.“ „Es hat an dā olle  
Kastite lam, wo hä wuende, klappede hä hatt  
ahn un raip: „Trummergratte, mach auf die Tür,  
Dett treuer Dittet steht basir.“ Eine Decke,  
wo opp änm Uhr dawo was, raip äh dääet  
Kammerfintzer: „Es dr wä?“ Dann schlusse je  
de Kammertrappe runner, moek sagte de Sub-  
bildr los un trock Janfritt ähteräcks am Rod-  
schluppm int Hus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

Deutscher Rechtspflegertag in Hamburg.

Die im Bunde Deutscher Justizamtänner zusammengeschlossenen Rechtspleger und Ur-

Der Verbandstag des Alldeutschen Verbandes, der zur Zeit in Plauen i. S. tagt, nahm eine

Wahlartien für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Nachdem die in Frankfurt a.M. und Adulgs- berg i.Fr. angestellten Versuche zu einem

Eichung und Sammlung des Reichsrechts.

Wie verlautet, werden in nächster Zeit die Bestrebungen der Reichsregierung zur Eichung

Die Gerichte um Pacelli.

In der Schlussversammlung des Katholikentages in Magdeburg dankte Fürst Löwenstein

Auslandsnachrichten

Ausländerabschub aus St. Denis.

Zur kommunistischen Kundgebung. Unter den im Verlaufe der kommunistischen

Kellogg gegen die Verwendung seines Patents als Parteifrage.

Kellogg hat den ungewöhnlichen Schritt unternommen, vom Dampfer „Westham“, mit

Die Entschädigungen für die von Amerika beschlagnahmten deutschen Patente.

Vor dem Schiedsrichter Parker begannen in Washington die Verhandlungen über die Ent-

Kleine Nachrichten.

Volkstommisar Tschitscherin ist mit dem dänischen Dampfer „Danjun“ in Stettin

Die Moskauer Festwoche anlässlich des 100. Geburtstages Leo Tolstois wurde mit

Die bekannte Filmschauspielerin Pola Negri ist bei einem Reit im Bois de Boulogne

Der schwedische Erzbischof Soederblom stattete auf der Rückreise von der Welt-

Nach einer bisher nicht bestätigten Meldung hat ein unbekannter Täter auf den bul-

80 Jahre innere Mission.

Die Probleme der Gegenwart.

Von D. Joh. Steinweg, Direktor im Zentralauschuss für Innere Mission.

Am 28. September jährt sich der Gründungstag der Inneren Mission zum 80. Male. Johann Hinrich Wichern, der Vater

deutschen Osten besonders gütlich: die Land- und Landflucht und andererseits die Seh-

Es ist eine lebendige Forderung.

Wichern an die Mitarbeiter der Inneren Mission stellt, er will, daß alle sie in „neuer, kräftiger,

Die Frauen der Sozialhygiene sind auch bis her in der Inneren Mission keineswegs unbe-

Die Frauen der Sozialhygiene sind auch bis her in der Inneren Mission keineswegs unbe-

Auf diesem Boden und für diesen Boden

öffnen sich dann die nach Lösung ringenden Gedanken über die das ganze Volkstum bewegenden

Starke Weislosigkeit nach außen und ernste

Starke Weislosigkeit nach außen und ernste Konzentration auf die innerlichsten und tiefsten



Der große Katholikentag in Magdeburg.

Magdeburg stand am Sonntag noch einmal im Zeichen der Niesenversammlung des Deutschen Katholikentages, der durch eine feierliche

40 000 Gäste täglich.

In unsere Restaurants auf Rädern. Interessante Zahlen aus dem

Zeit dem 1. Januar 1917 wird der Betrieb der Speisewagen und Schlafwagen von der

Verkehrswünsche der Kraftfahrer.

Die Verkehrswünsche Berlin-Brandenburg hat dem Preussischen Landtag drei für den Verkehr

50 000 Güter, je 50 000 Mark ans Ausland.

Wenn es heißt, wir hätten auf Grund des Dames-Gutachten jährlich 50 und so viel zu

Kamenew rehabilitiert.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der frühere Oppositionelle und ehemalige Sowjet-

Vertical text on the far left edge of the page, likely a page number or publication information.

# Westfalen u. Rheinland

## Aus dem Industriegebiet

**Vangendreer, 12. Sept.** Gegen eine Eingabe nach Bochum spricht sich einstimmig eine Entschließung der Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften und behördlichen Vertreter aus. Die Verammlung lehnt einen Zusammenschluß mit der Großstadt Bochum sowohl als auch mit anderen Gebilden mit aller Entschiedenheit ab. Die Großstadt Bochum liegt über 8 Kilometer vom Ortskern Vangendreer entfernt und steht mit Vangendreer weder in baulichem noch wirtschaftlichem Zusammenhang.

**Bochum, 12. Sept.** (Deutscher Brau- und Malzmeisterverband.) Hier fand unter starker Beteiligung die Hauptversammlung des Deutschen Brau- und Malzmeisterverbandes, Bezirksverein Rheinland und Westfalen statt. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, ergab eine erfreuliche Weiterentwicklung des Bezirksvereins. Der erste Vorsitzende Hartig-Bottrop sprach u. a. über die sozialen Maßnahmen des Vereins. Eine Führung durch die Neuanlagen der Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei Bochum schloß sich an. Dabei erregte besonderes Aufsehen das neue Silo-Hochhaus. Bei einem Autobus-Ausflug nach der Burg Blantenstein hielt der Laboratoriumsleiter Dr. Stodhausen-Berlin einen interessanten Vortrag. Er wies auf bahnbrechende Neuerungen hin, die sich gerade in der Bierherstellung vollzogen haben.

**Bochum, 12. Sept.** (Ein zweites Todesopfer.) Die berichtet, ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall auf einer hiesigen Ziegelei. Beim Abtragen von Lehm wurden bekanntlich durch Einwirkung von Lehmmassen drei Arbeiter verschüttet, von denen einer sofort seinen Verletzungen erlag, während die beiden anderen schwere Verletzungen davontrugen. Einer der Schwerverletzten ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. Auch das Befinden des anderen ist ernst, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

**Hattingen, 12. Sept.** (Auch das Kind gelandet.) Wie wir berichteten, beging ein Bochumer Liebespaar am Donnerstag in der Nähe der Fähre Diergardt in der Ruhr Selbstmord. Da man auf der Ruhrweide neben anderen Sachen auch noch ein Kinderhandtäschchen fand, nahm man an, daß es auch ein Kind mit in den Tod genommen hatte. Dies hat sich jetzt bestätigt, indem die Leiche der vierjährigen Tochter der Frau angetrieben wurde.

**Bregell, 12. Sept.** (Tödlischer Absturz vom Kirchturm.) Bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Kirchturm stürzte der Dachbedeker Josef Simonet ab. Ein Hafen am Dachreiter, der ihm als Stützpunkt gedient hatte, brach ab. S. fiel herunter, blieb mit einem Fuß aber in einem zweiten Hafen hängen. Man versuchte sofort, ihn zu bergen, doch starb er wegen des starken Blutverlustes schon nach wenigen Minuten. Von demselben Kirchturm ist beim Bau der Kirche ein holländischer Schreiner gefallt tödlich abgestürzt.

**Gladbach, 12. Sept.** (Prozess gegen den Schuldiener Kiewöhner.) Die Staatsanwaltschaft Essen hat auch gegen den Schuldiener Kiewöhner Anklage erhoben. Die Anklage enthält den Tatbestand des § 175 Str. G. B. Die Hauptverhandlung gegen Kiewöhner wird in der nächsten Zeit stattfinden.

**Dorfien, 12. Sept.** (Tödlischer Unfall eines Rennfahrers.) Bei dem Freudenbergrennen ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Rennfahrer Rahlge aus Hoya begab sich zum Tanken von der Rennstrecke aus nach Dorfien. Unterwegs stieß Rahlge mit einem Radfahrer zusammen, wobei er stürzte und sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er diesen bald darauf erlag.

**Essen, 12. Sept.** (Weim Fensterputzen abgeknippt.) Eine 38 Jahre alte Frau fiel beim Fensterputzen aus dem 2. Stockwerk auf die Straße. Sie wurde dem Sanitätstrupp zugeführt, wo sie noch im Laufe des Tages ihren Verletzungen erlag.

**Essen, 12. Sept.** (Mraubüberfall.) In der Nacht zum 6. ds. Mts. wurde, wie der Polizeibericht erst jetzt meldet, der beruflose G. B. aus Karnap in der Fontänengasse in Essen von zwei Männern überfallen und seiner Brieftasche mit Inhalt beraubt. Nach heftigem Kampf hat der Verurteilte seine Tasche wiedererlangt. Einer der Räuber, der erwerbslos Heiderich von hier, wurde von dem herbeieilenden Polizeibeamten festgenommen. Der zweite Räuber entkam. — B. suchte am 5. ds. Mts. hieselbst mehrere Wirtschaften auf. Dabei lernte er einen angeblichen Polizisten aus Straßburg (Polen) kennen. Nachdem sie mehrere Gläser Bier getrunken hatten, verabredeten sie sich gegen 2 Uhr nachts, B. ging zum Viehoferplatz und wartete auf die Straßenbahn. Nach kurzer Zeit wurde er hier wieder von dem angeblichen Polizisten, der noch einen Komplizen mitgebracht hatte, angesprochen und zu einer Flasche Wein eingeladen. Auf dem Wege zum Hauptbahnhof erfaßten plötzlich beide Männer den B. und zerkleinerten ihn in die Fontänengasse hinein, entriessen ihm seine Brieftasche mit Inhalt und flüchteten. Auf der Königstraße holte der Ueberfallene einen der Täter ein, warf ihn zu Boden. Es kam zu einem verzweifelten Kampf, in dessen Verlauf der Beschädigte seine Brieftasche wiedererlangte. Einwirkende Polizeibeamte nahmen den Räuber fest. Er wurde dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Eine Erklärung der Stadtverwaltung Hamburg.

der gesamten Bevölkerung wie diejenigen des einzelnen Bürgers in einer Stadt von mittlerer Größe weit besser gewahrt seien. Die Erklärung fordert dann Erweiterung der Hamburger Stadtgrenzen in dem in der städtischen Denkschrift bezeichneten Rahmen, der lediglich durch städtische und wirtschaftliche Notwendigkeiten diktiert sei. Unter Bezugnahme auf das Gutachten des Verbandsdirektors Dr. Schmidt wird dann die Erwartung ausgesprochen, daß Stadtrat und Landtag die maßgebendsten Forderungen Hamburgs erfüllen werden.

## Münster, Minden u. Sauerland

**Münster, 12. Sept.** (Durch Gase erstickt.) Eine Berliner Kegelgesellschaft, die gegenwärtig in der Gegend von Volberg sich mit ihren Wagen aufhält, um Arbeiten auszuführen, beschäftigt auch einen Mann aus Minden. Dieser hatte, wahrscheinlich zur Erwärmung des Wagens, den Löffel angezündet, dabei aber nicht auf die dadurch entstehenden Gase geachtet. Man fand ihn erstickt im Wagen liegend vor.

**Wassenberg, 12. Sept.** (55 Kartoffeln an einem Strauch.) Ein hiesiger Arbeiter, der für seinen Bedarf Kartoffeln gepflanzt hatte, erntete an einem Kartoffelstrauch 55 Stück im Gewicht von zusammen neun Pfund.

**Soest, 12. Sept.** (Im Streite erschlagen.) Nachts kam es zwischen den Brüdern Poppe und

## Von Westhofen nach Menden.

Sauerlandwanderung.

Die Tageswanderung nimmt ihren Anfang in Westhofen mit der Hauptwanderstrecke 4 des Sauerländischen Gebirgsvereins. Vom Bahnhof aus gehen wir durch die Unterführung, dann durch die Ruhrweiden und über die Ruhrbrücke jenseits auf einem Feldweg aufwärts zum Dorfschen Garenfeld und dem Gehöft Steinberg. Hier beginnt der Wald. Zwischen den vereinzelt stehenden Bäumen von Nichtenböden geht weiter zu dem im Wannebadtal gelegenen Dorfschen Tiefendorf. Nach 40 Minuten Ueberwindung von 100 m Höhenunterschied und wir stehen auf dem Schäff (260 m, 2 1/2 Stunden von Westhofen aus). Ein Umweg von 20 Minuten auf der Döhl. 20 südwärts läßt uns die Aussicht vom Humperturm (292 m) gewinnen. Wir haben hier immerhin einen ganz hübschen Rundblick auf die Ausläufer der sauerländischen Berge im nordwestlichen Zipfel. Nach Schäff zurückgekehrt, bleiben wir noch 10 Minuten auf der Döhl. 4, die hier jedoch schon mit Nr. 26 gleichläuft, um dann endgültig auf letztere Wanderstrecke abzubiegen. Ein weicht durch Wald führender Fahrweg bringt uns über Ba-

einigen anderen Personen in der Paradenfestung am Uricher-Tor zu einer Schlägerei, in die auch Anwohner hineingezogen wurden. Der Arbeiter Heinrich Hoppe erhielt einen Schlag auf den Kopf, an dessen Folgen er starb; auch gab es einige mehr oder weniger Schwerverletzte. Die Feststellungen der Polizei ergaben, daß von den Anwohnern in Notwehr gehandelt wurde. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

**Attendorf, 12. Sept.** (Erhöhte Zuschüsse für das Gymnasium in Attendorf.) Das Gymnasium in Attendorf wurde seinerzeit, so führt ein demokratischer Landtagsabgeordneter in einer Kleinen Anfrage aus, auf Drängen der staatlichen Behörden und trotz Sträubens der Gemeindevertretung zur Vollanbahn ausgebaut. Der Staat habe seinen Zuschuß im letzten Jahr bedeutend gesteigert, dennoch stehe der Zuschuß, den die Gemeinde zu leisten habe, im Widerspruch zur Einwohnerzahl und den Mitteln der Gemeinde und zu der Tatsache, daß die Anstalt kaum zu einem Viertel von einheimischen Schülern besucht werde. Das Staatsministerium wurde gefragt, wie es der ganz besonderen Notlage der Gemeinde abzuwehren gedenke. — Die Antwort des Preussischen Kultusministers besagt, daß das städtische Gymnasium in Attendorf mit Rücksicht auf die Lage der Gemeinde und die hohe Zahl auswärtiger Schüler seit Jahren bei der Verteilung der Staatszuschüsse an nichtstaatliche öffentliche höhere Schulen mit einem besonders hohen Zuschuß bedacht worden. Im laufenden Rechnungsjahr find dem Gymnasium noch besonders erhöhte Zuschüsse bewilligt worden. Nach Lage der verfügbaren Mittel kann mehr für das Gymnasium in Attendorf nicht geschehen.

## Von Westhofen nach Menden.

renbrunn mehr und mehr abwärts bis ins liebliche Eschenbachtal. Trüben führt ein Waldweg wieder allmählich aufwärts bis vor das Gehöft Horst. Nun berühren wir auf den abwärts führenden Wald- und Feldwegen die großen Gehöfte Nordhausen und Schwarzeluhr, ehe wir zum Bahnhof Kalthof kommen (mit 2 Stunden vom Schäff aus). Ein kurzes Stüd Landstraße bis Knapp vor der Köbblingen-Mühle, dann ein Feldweg aufwärts, und wir sind nach weiteren 40 Minuten im Dorf Simmern. Feld- und Waldwege wechseln, wenn wir über die Gehöfte von Birterhausen zu denen von Stübchen (278 m) kommen. Sehr schön ist der Schluß durch die städtischen Wäldungen der Waldmei ins Hönnetal und zur Stadt Menden (2 Stunden von Simmern). Die Gesamtwanderzeit betrug 7 Stunden.

Ueber Fröndenbera kehren wir mit der Bahn heim. Die Blätter Sagen und Herlohn der Sauerlandkarte 1:50000 des Sauerland-Verlages zu Herlohn waren uns tagsüber gute Begleiter.

## Von Rhein und Mosel

**Köln, 12. Sept.** (Der deutsche Bankierstag hat aus Köln ein Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gefandt, in dem er dem berechnungswürdigen Führer des deutschen Volkes seine ehrfurchtsvollen Grüße sendet mit dem Wunsch, daß unter seiner weisen Leitung unter geliebtes Vaterland in friedlichem Fortschritt einer freien und glücklichen Zukunft entgegenstehe. Reichspräsident von Hindenburg dankte in einem Antworttelegramm.

**Dinslaken, 12. Sept.** (Schadensfeuer.) Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise entstand in dem Hintergebäude der Gastwirtschaft Eichhoff in Dinslaken-Hiesfeld Feuer, das sehr schnell um sich griff und bald das ganze Gebäude mit großen Entweervorräten in Asche legte. Auch Führer und Tauben sind mitverbrannt, hingegen konnte das übrige Vieh gerettet werden. Der Schaden ist erheblich.

Befragung — und Wohnungsmarkt in Trier.

**Trier, 12. Sept.** Ein überaus eindringliches Bild von der Belastung des Wohnungsmarktes durch die Befragung in Trier geben folgende Zahlen: Von der Befragungsbehörde sind in Trier 676 Wohnungen beschlagnahmt. Hiervon sind Privat- und städtische Wohnungen 516 mit insgesamt 2274 Räumen. Durch das Reich mußten 200 Wohnungen möbliert zur Verfügung gestellt werden, während 1851 Räume in 285 Wohnungen un-möbliert von der Befragung in Anspruch genommen werden. In 26 Fällen wurden Villen oder größere Häuser, teilweise mit sämtlichem Mobiliar, von der Befragung mit Beschlag belegt. Ungefähr 30 Wohnungen dienen dazu noch als Büroräume den Städten und Verwaltungsbehörden der Befragung. Weiterhin sind von der Befragung für militärische Zwecke in Benutzung genommen worden: das neuerbaute Kaiser-Wilhelm-Gymnasium (französische Schule), der Schlachthof, die städt. Kaserne und ein Turnplatz. Insgesamt 180 Wohnungen hat die Reichsvermögensverwaltung (ausschließlich der obigen) für die Befragung errichtet. In der Stadt Trier werden nach den letzten Feststellungen insgesamt noch 1600 Wohnungssuchende gezählt.

Die Rot der Weisheit.

**Prüm, 12. Sept.** Die Bürgermeistereien Doleiden und Weidenborn veröffentlichten einen Nachtrag zu ihren früheren Denkschriften, in dem die der Abhilfe am dringendsten bedürftigen Notstände angeführt werden. Keine der beiden Grenzbürgermeistereien, so heißt es in der Denkschrift, seien im Besitz einer Wasserleitung, während die vorhandenen Brunnen unversucht seien. Für die Vorarbeiten der Wasserleitung bedürfe man 23 000 RM. und für die Ausführung der Wasserleitungspläne 600 000 RM.

man sich nun nach einem Bericht der Münchener medizinischen Wochenschrift ausgiebig mit dieser Frage befaßt und ist zu einer absoluten Ablehnung der bestrahlten Milch in der Bekämpfung der Rachitis und zugleich zu scharfer Bezeichnung der Propagandareklame der Hersteller gelangt. Die gerdezu eine Irrführung der Gemeinden in dieser Frage zur Folge haben müßte. Der Geringerer als Geheimrat Professor Dr. v. Pfandler, Direktor der Universitäts-Kinderklinik in München hat sich in längerem eingehenden Diskussionsvortrag mit dieser Frage beschäftigt und in seinen Ausführungen, ebenso als Auslöser, sein Urteil dahin zusammengefaßt, daß Gefahr im Verzuge sei, wenn es zutrifft, daß Kommunen über den Kopf ihrer ärztlichen Leiter hinweg Massenverordnungen der bestrahlten Milch planen.

## Wirtschaft u. Handel

Lage der Landwirtschaft

**Preußen s. Anfang August 1928.** Auf Grund der Berichte der Preussischen Landwirtschaftskammern wird folgende Uebersicht über die Lage der Landwirtschaft in Preußen im August 1928 gegeben:

Allgemeines: Die allgemeine Lage hat sich nicht gebessert. Der Abgabedruck besteht trotz Entgegenkommens der Finanzämter fort. Die Arbeiten für die Umgestaltung der Wirtschaft im Gange. Der Grundbesitzverkehr bewegte sich in den bisherigen Grenzen.

Ackerbau: Die Getreideernte hat wegen der sehr veränderlichen Witterung der Berichtsmontats namentlich in Nord- und Ostdeutschland stark vermindert. Es kann im allgemeinen von einer Mittelernte gesprochen werden. Getreide- und Kartoffeln, die infolge der Trockenheit des Vormonats vielfach in der Entwicklung zurückgeblieben waren, haben sich meist nach den eingetretenen Regenfällen etwas erholt. Mancherorts ist mit den Herbstbestellungsarbeiten bereits begonnen worden. Der Zuwachs von Futter auf Wiesen und Weiden war gering und hat sich ebenfalls erst nach den letzten Regenschlägen gebessert. Die Grummelernte hat in verschiedenen Bezirken, wo sie schon beendet ist, nur einen geringen Ertrag geliefert. Die Getreidepreise sind zurückgegangen. Die Kartoffelpreise zeigen gleichfalls einen Preisrückgang. Viehzucht und Viehhaltung: Der schlechte Weidewirtschaftsstand ist der Ertragsrückgang des Rindviehs sehr vermindert worden. Weitere Folgen des Grünmangel waren verstärktes Angebot von Weidewieh und infolge dessen Rückgang der Preise. Dagegen hat das Angebot der Schweinepreise bemerkt, daß Schweinezucht- und -mast wieder mehr in den Vordergrund des Interesses gerückt sind. Die Gründung der Geflügelfarmen und der Ausbau der Organisations für die gemeinschaftliche Eierverwertung machten befriedigende Fortschritte.

Feldgehölze und Gartenbau: Die Witterungsverhältnisse sind dem Obst- und Gemüsebau abträglich gewesen. Die Obstreife hat sich verzögert. Kohl, Sellerie und Wurzelgewächse haben sich meist gut entwickelt; von Preislaunigkeiten und Tomaten ist dagegen eine betrübende Ernte kaum zu erwarten. Die Marktlage leidet unter starker Einfuhr ausländischer Erzeugnisse.

Betriebsmittel wurden genügend angeboten. An Maschinen sind in der Hauptsache nur Erntemaschinen oder Erntefahrer für solche angeschafft worden. Arbeiterverhältnisse: Der Mangel an geschulten Arbeitskräften, besonders an ledigen Geschäftsführern und Mähdern hat sich in verschiedenen Bezirken bei der Ernte als hinderlich gezeigt. Stellenweise ist versucht worden, ihm durch Anwendung von arbeitspareren Methoden und Maschinen zu begegnen. Der Bau von Landarbeiterwohnungen und Eigenheimen aus den Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge machte Fortschritte.

Sonstiges: Während des Erntemonats sind Ackerarbeiten größtenteils eingestellt worden. Vorfruchtarbeiten und Viehmeliorenarbeiten in einzelnen Bezirken fortgesetzt worden.

## Tarifserhöhung bei den Reichswasserstraßen.

Bei der Absicht der Reichsregierung, am 1. Okt. eine Tarifserhöhung auf den Reichswasserstraßen vorzunehmen, sind finanzielle, verkehrsrechtliche und baupolitische Momente maßgebend. Ausschlaggebend waren vor allem die baupolitischen Momente. Ein großes, deutsches, systematisch ausgearbeitetes Wasserstraßennetz ist unentbehrlich. Die Wasserstraßen decken zur Zeit ihre Betriebskosten nicht, weil die Vorgänge in Oberflächennetzen und die Anfrbefragung hindernd eingewirkt haben. Es müßten ermäßigte Unteregelungsarbeiten für Massengüter bewilligt werden, die erst jetzt wieder zahlenmäßig den Vorkriegsstand erreicht haben, in Wahrheit aber bei dem sinkenden Geldwert darunter geblieben sind. Die Reichswasserstraßen verankern an laufenden Betriebskosten ein jährliches Defizit von drei Millionen, zur Deckung der Selbstkosten fämen noch vier Mill. dazu, die geltenden Schiffsabgaben müßten zur Deckung der laufenden Betriebskosten um 23 Prozent.

Sie sollen aber nur um 11 Proz. erhöht werden, die allgemeine Tarifserhöhung der Reichsbahn gab der Schifffahrt die Möglichkeit, eine stärkere Wettbewerbsstellung zu Reichsbahn einzunehmen, doch wird durch die Erhöhung der Schiffsabgaben die Möglichkeit noch nicht voll ausgeschöpft. Zweidrittel des Wasserstraßenverkehrs werden von der Tarifserhöhung garnicht berührt, weil der abgabefreie Rhein, die abgabefreie Elbe und die teilweise abgabefreie Oder in Rechnung zu ziehen sind. Verschiedene Ansa men von den neuen Tarifen sind geplant, so für Kohlenförderung und lebenswichtige Nachfragsmittel. Etwaige Härten sollen später festgestellt werden unter Anführung des Reichswasserstraßenrats, der bisher noch nicht gehört werden konnte.

## Kunst u. Wissenschaft

Gegen die bestrahlte Milch.

Wiederholt ist in jüngster Zeit als besonders geeignetes Heilmittel gegen Rachitis die bestrahlte Milch empfohlen worden, allerdings nicht ohne daß hier und da sich Widerspruch erhob. In der Sitzung des Münchener Vereins Münchener und der Münchener Gesellschaft für Rinderheilkunde vom 18. Juli hat

Die sauerste B... Zur Ernte der... bors und Lin... Früchten. — Schwe...

Die hochroten... Trauben jetzt die... Sauerborn befe... men", die sauer... deutschen Flora... Namen „Eggbeere... enthalten soviel... daß man mit einem... die zweifelhafte... weins in Essig verma... deren Frucht vermag... viel Säure zu gewin... Weicht man die... Beeren, die übrig... wesentlich süßer wer... zuzug aus, so liefern... laden; die Berber... müßten belgumst... frischer, süßere... wendet werden.

In Schweden ver... fast besonders ger... ein Rezept, das von... Sinn stammen soll... mündbarheit der... gemacht hat. Für den... berigen insofern Bebe... wertvolle Apfelsäure... Berberitzen mit Mau... eine gute Tinte.

## Neu

Ausdehnung der...

Wie man erfährt... leibe-Fällungsstand... erwarteten Werte... Berlin, sondern auch... Reiches schweben ge... sungen, und es ist... nächster Zeit mit... rechnen.

Ob die eingeleite... führen werden, den... zu nachweisen, wie... möglich war, muß a... der Verdacht gegen... die vielleicht die bea... norhtigter Weise au... schon bei Beginn des... Stimmes klar, daß d... die, selbst in Gold... merkte darstellten, nur... Unternehmungen an... die zudem sichere un... im Ausland haben.

Der Verdacht, ge... lungen beteiligt ge... sen zwei sehr be... Die eine der beiden... ein nicht unbedeut... herdam, und es ne... Zweigiederfassung m... Amsterdam in Berlin... in der Zentrale des...

In diesem Zusam... Name eines Waffler... als Vertrauensmann...

## Spieler

Drei Männer, ... ten, verlusten kürz... ferstand der Elbe, ... durchmaten. Alle dr... zwei wurden durch... entranf. Um die gr... Hiesfelder in Dresd... schüge seiner 17jäh... Browning-Karabiner... schienen, doch ihr a... Wadchen brach blut... eben dieser Zeit süß... glücklich aus einem... daß nicht nur eine... auch gleich ein große... wurde, wobei im J... erschlagen worden... stellen wir drei entge... Woche in Chemnitz... neten. Eine 70jähri... brom aufs Pferd (!... auf die Umplanzung... fortgetragen werden... sogenannten Kalreit... dem Sattel und ste... fern besten Tisch... schnitt auch noch ein... Dagegen stürzte ein... dem Jahrmarkt von... Mast und mußte sch... tragen werden. — S... nend für die Leid... Experimente ausgefi... gungen geschuldt r... gewinnen können, ... Strom, alte Frauen... werden, auf's Pferd... daß man vom Turn... man fliegen kann.

Auf dem... Rhyffler, Präf... wochenlang auf der... Blitze zu fangen. S... derterwinkel, in d...

# Aus aller Welt

## Die sauerste Beere in Deutschland.

Zur Ernte der Verberigen. — Bonbons und Tinte aus denselben Früchten. — Linné und der Schwedenpunsch.

Die hochroten Beeren, die in tierischen Früchten jetzt die Verberigensträucher oder den Sauerdorn bedecken, können sich tatsächlich „rühmen“, die sauersten unter den Beerenfrüchten der deutschen Flora zu sein. Sie führen daher den Namen „Eßigbeeren“ mit vollem Recht, denn sie enthalten soviel Äpfel- und Zitronensäure, daß man mit einem halben Liter Verberigenjast die zweihundertfache Menge Trauben- oder Obstweins in Essig verwandeln kann; aus keiner anderen Frucht vermag man auch nur annähernd so viel Säure zu gewinnen.

Meist man die allzu starke Säure in den Beeren, die übrigens nach einem leichten Frost wesentlich süßer werden, durch reichlichen Zuckergewinn aus, so liefern sie sehr schmackhafte Marmeladen; die Verberigen können auch süßen Fruchtmostarten beigemischt oder zur Herstellung erfrischender, süßsaurer Fruchtbonbons verwendet werden.

In Schweden verwendet man den Verberigenjast besonders gern zum Würzen des Feisches, ein Rezept, das von dem berühmten Botaniker Linné stammen soll, der als erster auf die Verwendung der Verberigenbeeren aufmerksam gemacht hat. Für den Chemiker besitzen die Verberigen insofern Bedeutung, als er ihnen die sehr wertvolle Äpfelsäure entzieht. Wird der Saft der Verberigen mit Mann vermischt, so erhält man eine gute Tinte.

Der Verberigenstrauch ist auch in seinen übrigen Teilen gut zu verwenden; man gebraucht die Blätter, den Bast von Ast und Stamm, das Holz und sogar die Wurzeln. Aus den jungen Blättern kann man ein Gemüse bereiten, das im Geschmack an Sauerampfer erinnert, der Bast des Stammes und der Rinde dient zum Gefäßbilden, das Holz liefert ein ganz vorzügliches Material für Drechslerarbeiten, und aus der Wurzelrinde werden Medikamente hergestellt. Ihren Namen verdankt die Verberige ihrer Heimat; sie stammt nämlich aus der Verberide, dem nordwestlichen Teil von Afrika und ist über die Mittelmeerländer nach Deutschland gelangt.

Trotz seiner vielen guten Eigenschaften, ist der Verberigenstrauch aber auch ein recht gefährliches Gewächs, weil er die Nährpflanze des gefährlichen Getreiderosses ist, und daher vor allem aus der Nähe von Getreidefeldern entfernt werden muß. Schon bevor die Wissenschaft festgestellt hatte, daß die gelben Flecke auf der Unterseite der Verberigenblätter Rostsporen sind, die durch den Wind auf Getreidehalme übertragen werden, hatte das Volk die Schädlichkeit des Verberigenstrauchs für die Getreidefelder erkannt. Im 17. Jahrhundert wurden in Frankreich, später auch in Amerika und in Deutschland, Gehege errichtet, um den Verberigenstrauch überhaupt auszurotten. Eine völlige Ausrottung des Strauchs ist aber überflüssig; nur in der Nähe von Getreidefeldern sollte der Strauch in einem Umkreis von etwa dreihundert Metern entfernt werden. Am besten begiebt man die auszuwendenden Sträucher mit einer starken Lösung von Heringsöl. Im übrigen ist die Verberige so vielseitig verwendbar, daß man sie nicht völlig ausrotten braucht.

## Neue Kriegsangeleihebetrugsfälle.

Ausdehnung der Untersuchungen. — Zwei Berliner Bankinstitute stark verdächtig. Eine Verhaftung in Wien.

Wie man erfährt, scheint sich der Kriegsangeleihebetrugskriminalfall zu einer anfangs nicht erwarteten Breite auszuweiten. Nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Teilen des Reiches schweben gegenwärtig derartige Untersuchungen, und es ist vielleicht schon in aller nächster Zeit mit Ueberraschungen zu rechnen.

Ob die eingeleiteten Untersuchungen dahin führen werden, den Beschuldigten die Vergehen so nachzuweisen, wie es bisher im Falle Stinnes möglich war, muß abgewartet werden, da sich der Verdacht gegen Kreditinstitute richtet, die vielleicht die beabsichtigte Transaktion in vorläufiger Weise ausgeführt haben. Es war schon bei Beginn des Verfahrens gegen Hugo Stinnes klar, daß die verurteilten Fälschungen, die selbst in Goldmark umgerechnet, Millionenwerte darstellten, nur von sehr finanzkräftigen Unternehmungen ausgeführt werden konnten, die zudem sichere und langjährige Beziehungen im Ausland haben.

Der Verdacht, an den Kriegsangeleihebetrug beteiligt gewesen zu sein, richtet sich gegen zwei sehr bekannte Berliner Firmen. Da eine der beiden Unternehmungen besitzt eine nicht unbedeutende Niederlassung in Amsterdam, und es vermutet, daß Angestellte dieser Zweigniederlassung mit dem Bankier Horn in Amsterdam in Verbindung gestanden haben, der in der Zentrale des Fälscherunternehmens saß.

In diesem Zusammenhang wird auch die Name eines Mannes de Fries genannt, der als Vertrauensmann Horns dessen Aufträge in

Deutschland durchzuführen pflegte. Ob der Haftbefehl gegen Stinnes schon durchgeföhrt werden kann, erscheint fraglich, da sich neuerdings Anzeichen dafür ergeben haben, daß die von Stinnes in die Waldow'schen Unternehmungen getriebenen Summen wesentlich größer sind, als die Verurteilten bisher zugab. Man scheint festzuhalten, daß Stinnes etwa 700 000 M. in diese Unternehmungen gesteckt hat, infolgedessen verliert seine Angabe an Glaubwürdigkeit, daß er sich um diese Geschäfte nicht wesentlich gekümmert habe, da die Kapitalien ihm nicht allzu bedeutend erschienen.

Meldungen über eine Ausdehnung der Untersuchung in der Kriegsangeleihebetrugssache nach Wien werden von Wiener Zeitungsstellen bestätigt. Es wurde auf Ersuchen der deutschen Behörden eine Untersuchung durchgeföhrt, die dazu geführt hat, daß ein in der Umgebung von Wien wohnhafter Kaufmann unter dem Verdacht der Teilnahme an den Stinnes zur Last gelegten strafbaren Handlungen verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben wurde. — Da der Verhaftete kein Oesterreicher ist, dürfte er nach Berlin ausgeliefert werden. Nach der Festnahme wurde eine Durchsuchung in der Wohnung des Agenten vorgenommen, die jedoch keinen Zusammenhang seiner Person und seiner Tätigkeit mit der Fälschungsangelegenheit ergab. Vielmehr hatte der Verhaftete den Auftrag, in den Balkanländern, besonders in Rumänien, Stüde deutscher Kriegsangeleihe zu erwerben und nach Berlin zu bringen. Er selbst dürfte keine Fälschungen vorgenommen haben. Der Mann ist in der Wiener Kaufmannswelt unbekannt, und es ist anzunehmen, daß er in der großen Fälschungsaffäre nur untergeordnete Dienste geleistet hat.

## Spiele mit dem Leben.

Drei Männer, die nicht schwimmen konnten, versuchten kürzlich bei dem niedrigen Wasserstande der Elbe, bei Dresden den Strom zu durchwaten. Alle drei wurden weggeschwemmt; zwei wurden durch Paddelboote gerettet, einer ertrank. Um die gleiche Zeit wollte in einem Bierkeller in Dresden ein 39jähriger Kunstschütze seiner 17jährigen Braut mit einem Browning-Karabiner einen Ball vom Kopfe schiessen, schoß ihr aber in den Kopf und das Mädchen brach blutüberströmt zusammen. Zu eben dieser Zeit fuhr ein Bier-Lastauto so unglücklich aus einem Sorelgrundstück in Dresden, daß nicht nur eine ganze Steinmauer, sondern auch gleich ein größeres Stück Mauer umgerissen wurde, wobei im Moment mehrere Personen erschlagen worden wären. Diesen drei Fällen stellen wir drei entgegen, die sich in der gleichen Woche in Chemnitz auf dem Jahrmarkt ereigneten. Eine 70jährige Greisin stieg im Hippodrom aufs Pferd (!), stürzte mit voller Wucht auf die Umplantung und mußte schwer verletzt fortgetragen werden. Kurz darauf stürzte beim sogenannten Walreiten ein junger Mensch aus dem Sattel und fiel auf einen mit Biergläsern besetzten Tisch, verletzte sich selbst und zerschmetterte auch noch ein junges Mädchen erheblich. Dagegen stürzte ein 28 Jahre alter Artist auf dem Jahrmarkt von einem 10 Meter hohen Mast und mußte schwer verletzt vom Plage getragen werden. — Sind diese Fälle nicht bezeichnend für die Leichtfertigkeit, mit der heute Experimente ausgeführt werden oder dem Vergnügen gehuldet wird? Leute, die nicht schwimmen können, durchwaten einen breiten Strom, alte Frauen, die nicht reiten können, steigen aufs Pferd usw. Es fehlt bloß noch, daß man vom Turme springt, um zu sehen, ob man fliegen kann.

Auf dem Blitze-Fang. Drei Berliner Physiker, Prast, Lange und Urban verweilten wochenlang auf dem Monte Generoso, um Blitze zu fangen. Sie haben in dem schlimmsten Wetterwinkel, in dem schon früher bis zu drei

Stadt von Vertretern der Behörden empfangen, die ihm zu Ehren Banketts veranstalteten, ihm Autos zur Verfügung stellten und alle Rechnungen in den Hotels bezahlten, da der brasilianische Konsul als Gast der Sowjetregierung in Russland weilten sollte. Serbin erhielt auch überall reiche Geschenke in Geld und sibirischen Edelsteinen und für die weitere Reise wurde dem „Genossen Konsul“ ein Salonwagen zur Verfügung gestellt. Serbin beging aber die Unvorsichtigkeit, seine Eindrücke brieflich seiner Braut mitzuteilen. Er schrieb ihr, daß er über die Reichsgläubigkeit der Sowjetbehörden ein Buch schreiben, mit dem er im Ausland viel Geld zu verdienen hoffe. Der Brief wurde zufällig von der Prüfungsstelle für innere Korrespondenz abgefangen, wodurch die Herrlichkeit Serbins ein jähes Ende erfuhr.

## Das Rätsel der Edge-Insel gelöst.

Wie aus Tromsø gemeldet wird, hat das Rätsel der Edge-Insel, auf der Walfischfänger ein Lagerfeuer und ein Zelt Amundsen oder der „Italia“-Gruppe bemerkt haben wollten, jetzt seine Aufklärung gefunden. Die Mannschaft des im Hafen von Tromsø einetroffenen Dampfers „Heimdol“ berichtete, daß der Motorfahrer „Algot“ vor einiger Zeit bei Steinmaas auf Grund gelassen sei. Die Bemannung mußte das Fahrzeug verlassen und auf der Edge-Insel Schutz suchen, wo sie ein Zelt errichtete. Später wurde der „Algot“ mit Hilfe eines anderen Motorfahrzeuges wieder flott gemacht, so daß die Schiffbrüchigen an Bord zurückkehren konnten. — Wie aus Moskau gemeldet wird, herrschte nach einem Ansturm durch Eisbrecher „Kraffin“ auf dem Eismeer Sturm und dichter Nebel, der es Fischknochen vorläufig unmöglich macht, mit seinem Flugzeug die Suche nach Amundsen und der Alexandrigruppe aufzunehmen.

## Sonderbarer Einbrecher.

Seit Monaten drang ein Mann nachts in die Häuser in Berlin ein und erschreckte Mädchen und Frauen dadurch, daß er plötzlich neben dem Bette der Uebertrasteten stand. Alsdann entfernte er sich wieder. Der sonderbare Mensch ist jetzt in der Gestalt eines 27jährigen Kaukasiers dingfest gemacht worden und wird von Kriminalärzten auf seinen Verstandstand hin untersucht.

## Ein Entbehrer erschossen aufgefunden.

Bei Bromberg wurde der Mitternachtsbesitzer Viktor von Detmering jun. auf Bremm, Kreis Schwab., von unbekanntem Täter, vermutlich von Wilddieben, erschossen. Nähere Einzelheiten über die Tat fehlen noch. Der Ermordete ist ein Sohn des Freiherrn Viktor von Detmering, Vorsitzenden des Landtages Weichselgau der Organisation der deutschen Landwirte in Polen.

## Großfeuer in einem Holzlager.

In Schönau brach in einem Schuppen Feuer aus, das auf das umfangreiche Lager einer Möbelfabrik übersprang und es in kurzer Zeit in ein riesiges Flammenmeer verwandelte. Das Feuer konnte infolge Wassermangels nicht genügend bekämpft werden, obgleich die Feuerwehren aus sämtlichen Dörfern des Kreises und die Motorspritzen aus Deutsch-Krone und Schneidemühl eingetroffen waren.

## Ein Kind durch einen Wespenschwarm getötet.

In Lustau bei Tübingen wurde das anderthalbjährige Enkelkind des Gemeinderates Kaemmerle, als es von einem Mädchen in einem

Bügelchen spazieren gefahren wurde, von einem Schwarm wild gewordener Wespen überfallen und fürchterlich gestochen. Das Kind unterlag unter qualvollen Schmerzen noch in der Nacht seinen Verletzungen.

— 82 Stunden am Klavier. In Göttingen wurde ein seltsamer Weltrekord aufgestellt. Eduard Kemp, der bereits Inhaber des Weltrekords für Dauerklavierpiel seit dem Jahre 1926 mit 75 Stunden ist, spielte unter Aufsicht 82 Stunden ununterbrochen auf dem Klavier, um damit die Berechtigung zum Start um die Weltmeisterschaft in Amerika zu erwerben.

— Ein ganzer Lastzug mit Lebensmittelunterstützung? Ein Auto-Lastzug mit Kolonialwaren, Lackfarben, Öl und Margarine im Werte von etwa 30 000 Mark, den eine Hamburger Firma am 1. September nach Breslau abgehen ließ, ist unterwegs spurlos verschwunden. Man vermutet, daß Fahrer und Begleiter den ganzen Zug unterschlagen haben.

— Ein 8jähriger Lebensretter. In der Kautsprungmündung bei Reichlingen fiel ein zweijähriges Kind beim Herausfallen aus einem Sportwagen in den Welterbach. Der auf Besuch weilende 8jährige Schüler Hans Jürgen Kleimeiden aus Gessenkirchen sprang kurz entschlossen dem Kinde nach und brachte es mit Hilfe eines Spielfameraden aufs Trockene.

— Großfeuer durch Blitzschlag. Bei Oldenburg (Holstein) schlug der Blitz in die Stallungen des Gutes Lübbesdorf ein. Fünf Gebäude sind niedergebrannt. Ferner fielen 12 Kühe, große Futtervorräte und zahlreiche Schweine den Flammen zum Opfer.

— Freundschaft zwischen Kuh und Pferd. In der holsteinischen Ortschaft Schwalfeld wurde eine seltene Freundschaft zwischen einer Kuh und einem Pferde beobachtet. Die Kuh ging nicht eher auf die Weide, bis das Pferd aus dem Stalle kam. Beide Tiere hielten sich gegenseitig die Fliegen vom Leibe.

— Liebestragödie in München. In einer Münchener Pension, in der seit dem 1. Sept. zwei Schwestern, die als Tänzerinnen auftraten, wohnten, kam es zu einem anstrengenden Vorfall. Eine der Schwestern war mit einem 23jährigen Kaufmann aus Oberfeld verlobt. Dieses Verlöbniß war von den Eltern des Kaufmanns nicht gebilligt worden, und es kam zwischen Eltern und dem Sohn zu einem Zerwürfniß und zur Trennung. Der Kaufmann fuhr nach München, um dies seiner Braut mitzuteilen. Dabei erfuhr er, daß diese Beziehungen zu einem anderen angeknüpft hatte. Darüber kam es zu einer erregten Aussprache zwischen dem Liebespaar. Plötzlich gab der Kaufmann auf seine Geliebte einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Einen weiteren Schuß feuerte er auf seinen Nebenbuhler, der zur Flucht eilen wollte. Auch dieser Schuß ging daneben. Schließlich richtete der junge Mann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß.

## Der Räte-Polizeipräsident von München.

In Landshut wurde ein Vetter verhaftet, der jedesmal zu kranken aufzug, wenn er nicht erkrankt bekam. Auf der Polizei stellte man ihn als den Gärtner Ludwig Schmid fest, der in der Räte-Zeit Polizeipräsident von München gewesen war.

## Wästenwanne.

Das Ei der Nordafrika lebenden Wästenwanne (über einen Meter lange Eidechsen) hat Eiweiß, das beim Kochen nicht gerinnt.

**Jedes Vorurteil ist das Eingeständnis mangelnder Erfahrung!**

Man hört immer wieder die Behauptung, Margarine sei weniger nahrhaft als Butter! Wissen Sie nicht, dass gute Margarine nach den Gulachten namhafter Gelehrter den gleichen Nährwert besitzt und das Gesetz derselben Fettgehalt vorschreibt? Ist Ihnen **„Alma“**, die Margarine für Alle in den grossen Blauband-Werken unter peinigster Wahrung völliger Keimfreiheit hergestellt und von keiner Menschenhand berührt wird? Sie können es nicht gewusst haben, sonst wären auch Sie längst eine begeisterte Freundin von „Alma“.

Für nur 85 Pfennig erhalten Sie ein ganzes Pfund — aber ohne verleiuernde Zusätze und Werbemarken.



# ALMA

## DIE MARGARINE FÜR ALLE

## Milionen Volt Spannung festgestellt wurden.

ein antennenartiges Netz aufgespannt und gehen mit dem Gedanken um, die elektrische Kraft der Blitze der Industrie dienstbar zu machen.

## Eine slavische Königsburg entdeckt.

Die schon seit längerer Zeit in der Nähe von Muzhays bei Dzhay im Gange befindlichen archäologischen Ausgrabungen haben jetzt zu überraschenden Entdeckungen geführt. Mit Ausnahme der Dikauiser Funde sind es vielleicht die bedeutendsten vorgegeschichtlichen Funde in ganz Sachien. Es handelt sich bei den von der Königsgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und vom sächsischen Staat finanziell unterstützten Ausgrabungen um die alte slavische Ansiedlung und Königsburg Köllmichen, die in heidnischer Vorzeit, etwa im 10. Jahrhundert gleichzeitig mit der Gründung des Besitzums Meißen errichtet wurde. Die Funde, die die Archäologen hier machen — Kolbenarbeiten aller Art, archaisch anmutende Tierziele als künstlerische Verzierungen, Bronzereste, Geräde und Kulturgegenstände — geben ein anschauliches Bild der Früh- und Vorgegeschichte, die noch der Entzäselung harret.

## Der Triumphzug des „Genossen Konsul“.

Vor kurzem hat sich in Sowjetrußland eine merkwürdige Geschichte ereignet, die den Anschein erweckt, als habe der Revisor aus Gogols unsterblichem Roman plötzlich das Leben gewonnen. Der Metallarbeiter Serbin unternahm eine Reise von Nikolajew nach Wladivostok. Kaum hatte er seine Heimatstadt verlassen, so kam ihm der Gedanke, sich für einen bulgarischen Arbeiter auszugeben, der eine Reise nach Rußland unternommen habe, um dort die Arbeitsverhältnisse kennenzulernen. Als dieser Erklärung Serbins Glauben geschenkt wurde, verbandelte er sich in Kasan in einen brasilianischen Konsul, der sich auf einer Studienreise durch Rußland befindet. Auch das wurde geglaubt, obwohl Serbin keine einzige Sprache außer dem Russischen beherrschte. Von Kasan ab gestaltete sich die weitere Fahrt Serbins zu einem Triumphzug. Er wurde in jeder

Spiel/Sport/Turnen

Wespensich in der Luftröhre. In Heidelberg pflichtete ein junger Kaufmann...

Amieisen in der Hölle. In der Nähe der Schloßmühle Dohna in Sachsen wurde ein Mann...

Waghalsige Amerikafahrt eines Deutschen. Aus West wird gemeldet, daß der Deutsche Hans Müller...

Autounfall des Belgrader Polizeichefs. Eine Autodroste, in der sich der auf der Durchreise in Wien befindliche Polizeichef...

Ein neuer Rembrandt? Bei der Wiederherstellung eines in Amsterdam in Privatbesitz befindlichen Bildes...

Eine Stradivari. Einem Londoner Geigenbauer, der seinen Sommerurlaub bei einer armen Bauernfamilie...

179 Sprachen - 554 Dialekte. Sir George Grierson bekam von der Britischen Akademie die goldene Medaille...

Londoner Straßenunfall-Statistik. Nach dem Polizeibericht sind in den Monaten April bis Juni dieses Jahres in London 270 Personen durch Straßenunfälle getötet worden...

Sehend geworden. Einem Triester Augenarzt Apollonio gelang es, drei blinde Knaben beim. Männer im Alter von 13 und 18 Jahren durch Operation sehend zu machen...

Romantik im 20. Jahrhundert. Die da behaupten, es gäbe heutzutage keine Romantik mehr, sind wieder einmal bis Vägen geirrt worden...

Die Ideen eines Milliardärs. Der in Newyork kürzlich gestorbene Milliardär Peacod hatte absonderliche Ideen...

Um den „blauen Montag“ zu bekämpfen. In Amerika mit Hilfe des Rundfunks der Kampf aufgenommen. Der hohe Priester dieser Heiterkeit ist A. Baglen...

Leichtathletik.

Neue Frauen-Weltrekorde. Einen neuen Frauen-Weltrekord im beidarmigen Kugelstoßen stellte am Sonntag in Ulm Fräulein Jungluna...

Turnen.

F. B. Hörde 1861 auf dem Kaiserberg-Turnfest. Am vergangenen Sonntag wartete die D. T. mit einer der letzten diesjährigen großen Veranstaltung...

Am 31. September feiert in körperlicher und geistiger Frische der bekannte Erzieher, Stadturnwart Professor Dr. Siding in Mannheim seinen 70. Geburtstag...

Boren.

Die italienische Schwergewichtsmeisterschaft im Boren wurde in Mailand zwischen den Titelanwärtern Giuseppe Spalla und dem jungen Panfilo ausgetragen...

Tennis.

Beim Berliner Herbstturnier mußten wegen der Abreise verschiedener Teilnehmer einige Titel kampflos vergeben werden...

Scheitrat Dr. Siding 70 Jahre alt.

Am 31. September feiert in körperlicher und geistiger Frische der bekannte Erzieher, Stadturnwart Professor Dr. Siding in Mannheim seinen 70. Geburtstag...

Stimmen aus dem Leserkreise

(Eingekandt.)

Wellinghofen, 12. Sept. (Stimme aus dem Arbeiterkreise zur Ein- und Umgebungsfrage des Landkreises Hörde.) Anknüpfend soll sich das ausgedehnte Netz über die vorgesehene Eingemeindung in Würde schließen...



Redaktions-Briefkasten.

Die Erteilung von Klärungen erfolgt an dieser Stelle für die Beleger unserer Zeitung unentgeltlich...

R. B. Im allgemeinen sind die Kurse nicht auf die angefragten Arbeiten ausgebeutet. Es ist aber möglich, daß solche privatim erzielt werden...

500 G. P. Weibliche Personen, die in den Kriminaldienst treten wollen, müssen zunächst das schriftliche Examen als Vorkursprüfung bestanden haben...

F. V. Jeder öffentliche Beamte, der das 65. Lebensjahr vollendet hat, tritt ohne Weiteres in den Ruhestand; Dienstschaftigkeit ist also in diesem Falle nicht Vorbedingung...

P. D. Der Vater des unehelichen Kindes hat keinen Anspruch auf Herausgabe des Kindes. Wenn die Mutter es nicht freiwillig herausgibt...

R. H. 100. Der Vertragsabschluss für eine Ehefrau ist gültig, da es sich nur um eine Verpflichtung handelt, zu der die Zustimmung des Ehemannes nicht erforderlich ist...

Antenne. Das Reichsgericht vertritt in allen seinen Entscheidungen den Standpunkt, daß der Hauswirt zur Duldung von Dachantennen nicht verpflichtet ist...

Nr. 44 in Verhufen. Solowarmeer sind im Holz und in der Rinde lebende Insektenlarven...

Invalide. Mit Wirkung vom 1. April 1928 haben die in der Invalidenversicherung...

Im Silberkranze. Hörde, 12. Sept. Die Eheleute Frid Schieberg, Benninghoferstraße 80, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit...

Gewinnausweis. 5. Klasse 31. Preußisch-Sächsischer (257. Preuß.) Klassen-Lotterie (257. Preuß.) Klassen-Lotterie

30. Ziehungstag. 11. September 1928. An der Bormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like 1.000 M., 500.000 M., etc.

In der heutigen Schlussziehung wurden die beiden Prämien von 500.000 M. der mit einem Gewinn von je 1000 M. gezogenen Lose Nr. 146500...

Die in der heutigen Schlussziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 300.000 M. fielen auf die Lose Nr. 280387 in Abteilung I noch Mannheim, in Abteilung II nach Peilbronn.

KVD

Wir empfehlen unsern Mitgliedern:

- List of food products and prices: Plockwurst GEG... Pfd. 200, 174; Cervelatwurst GEG... Pfd. 180; Speck, mager ger... Pfd. 130; Speck, fett, ges., extra dick... Pfd. 112; etc.

Konsum - Verein Dortmund-Hamm. Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeld 50 Pfg.

Entkräftung

Run haben in Genesungen über die gewonnen. Außer den Englands, Frankreichs, auch der Japaner...

Die Aussprache war man die Verhandlung berichtigte. Reichskanzler Müller internationalen Presse bedauere aufzuerst...

Der Völkerverbund mit Glaube erhalten zu lassen könne nicht be... müsse erworben n... Grundlage gewesen, eine gewisse Kritik geübt...

Der Reichskanzler anges mit den Mächten einer Denkschrift irge... wägen soll vielmehr da... grundständig zu be... Räumung des... nehmen müßten. grundständige Stellungn... sei, sei es für die b... glich, ihrerseits Ba... zierung der Verhandlun...

Im Abriß u... Völkerverbundverfam... seine Aussprache über... zugeht. Graf Der... unterrichtet das... an der Frage, ob... ausstausch und d... arbeitung einer Ko... alle der Rüstungsind... und entscheidend... werden.

Ein Appell a... Die Vertreter von... darunter der... gesellschaftlichen, habe... Völkerverbundverfam... untersekretär des Völkerver... einen gemeinam... der Völkerverbund en... in der Richtung un... der Abrüstung ergreife... Der „Vo... Verantaffung, ... Problem eingehend... darin u. a.: Die b... streute benetien... des Vertrages...